Nr. 301. — 50. Jahrgang. Erstes Blatt. Samstag, den 24. Dezember 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Infolge des in der gestrigen Nummer ds. Blattes enthaltenen Inserats des Corsetgeschäfts Geschw. Drecker hier, bringe ich hiermit nachstehenden Brief zur Veröffentlichung:

Stuttgart, den 26. November 1897.

Herrn Ernst Lohr, Bandagist, Solingen.



Ihr werthes Schreiben vom 24. cr. ist in meinem Besitz und theile ich Ihnen in Erledigung desselben höflichst mit, daß ich Ihnen für den dortigen Platz den Alleinverkauf meiner Universal-Leibbinden übergebe, trotzdem Sie auch die Klaes'schen und Hoffmann'schen Federbinden weiter führen müssen, wie Sie mir schreiben, jedoch knüpfe ich daran die Bedingung, daß Sie außer diesen genannten Binden keine weiteren Dessins von diesen oder anderen Firmen kaufen.

Hochachtend

ppa. Wm. Jul. Teufel,
Buohl.

Ich weise deshalb den mir von den Geschw. Drecker gemachten Vorwurf der Unwahrheit entschieden zurück und behalte mir vor, dieselben an geeigneter Stelle zur Rechenschaft zu ziehen.

Ein weiteres Schreiben der Firma Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart, lautet:

Stuttgart, den 15. Dezember 1898.

Herrn Ernst Lohr, Solingen.

Wie Ihnen bereits mit meinem letzten Ergebenen mitgetheilt, bin ich bei betr. Firma (Geschw. Drecker) wiederholt wegen Unterlassung des Annoncirens meiner Universal-Leibbinden für den dortigen Platz vorstellig geworden, sollte dieselbe noch immer nicht damit aufhören, so bitte ich Sie, mich in der Angelegenheit auf dem Laufenden zu halten.

Hochachtungsvoll ppa. Wm. Jul. Teufel,
Buohl.

Solingen, den 23. Dezember 1898.

Ernst Lohr.

Loos 1 Mark. Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden! **Loos 1 Mark.**
Haupttreffer **30,000** Mark insgesammt 2000 Gewinne. Werth. Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate erkenntlich. VerKaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17.
In Solingen zu haben bei Louis Plücker, Kaiserstrasse (zur alten Linde).

Wasserdichte **Pferde- und Wagendecken** empfehlen Beissel & Werbeck Kaiserstraße 50.

Die **Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung** von **Rudolf Krumm & Plutte Nachf. Paul Schütze, SOLINGEN, Kölnerstrasse 102** hält in grosser Auswahl vorräthig: **Bücher** aus allen Zweigen der wissenschaftlichen und schönen Litteratur, **Jugendschriften, Bilderbücher, Musikalien, Geschäftsbücher.** Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt. **Abonnements auf Zeitschriften, Zeitschriften-Lesezirkel.**

Vermessungs-Büreau
Solingen, Augustastr. 46
empfiehlt sich in
Ausführung aller landmesserischen Arbeiten.
H. Friesen, vereid. Landmesser.

Zuntz Java-Kaffee

ff. Mocca-Mischung	à	Mk. 2.—	Ia. gebr. Java-Kaffee	à	Mk. 1.90
IIa. gebr. Java-Kaffee	„	„ 1.80	Haushalts-Kaffee	„	„ 1.70
Wiener Mischung	„	„ 1.60	Hamburger Mischung I	„	„ 1.50
Hamburger Mischung II	„	„ 1.40	Berliner Mischung	„	„ 1.20

per ½ Kilo

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Solingen** bei
H. E. Knecht, Kaiserstraße 115.
J. Oppenheimer, Kirchstraße 43.
Louis Stöwer jr., Kaiserstraße 250.
Geschw. Tillmann, Eisenstraße.

Musterkoffer, Musterrollen und Zuschlagkarten für sämmtl. Solinger Stahlwaaren
empfiehlt
Rob. Deus, Kaiserstr. 178.

Der beste u. billigste Hosenträger ist **„Matador“** nur zu haben be **Ernst Lohr,** Ufergarten.

Kgl. Preuss. Hofpianofabrikant
Carl Mand
• Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin
Coblenz a/Rh.

Pianos Mand
mit T-Rippen-Resonanzboden D.R.-P. Nr. 81139, amerikan., belgische u. engl. Patente

sind die **einzigen** deutschen Fabrikate, welche in 15 Jahren mit **19** nur ersten Preisen f. Flügel u. Pianinos ausgezeich. wurden.

Billigste Preise.

Stets in grösster Auswahl vorräthig bei
Theodor Klemm,
Solingen, Hochstrasse 15, am Neumarkt.
Alleinvertreter
der Pianos **Mand** und der rühmlichst bekannten Pianos **Kaeferle.**
Lager von ca. 15–20 Pianos u. Harmoniums.
Vermiethung. — Umtausch. — Theilzahlung.

Bergischer Bankverein,
Zweiganstalt des Düsseldorfer Bankvereins,
Solingen.

Eröffnung laufender Rechnungen zu coulanten Bedingungen.
An- und Verkauf von Effecten.
Devisen-Geschäft zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Check-Verkehr provisionsfrei.
Annahme von Spargeldern bei 2-4% Verzinsung, je nach Kündigung.
Entgegennahme von Zeichnungen auf Emissionen staatlicher, communaler und industrieller Werthe.
Pfandbriefe erster deutscher Hypothekenbanken werden franco Provision abgegeben.
Vermiethung von Stahlfächern zur Aufbewahrung von Werthpapieren etc. unter eigenem Verschluss des Miethers.

CHAMPAGNE
CARTE BLANCHE
GRAND VIN D'AY
Söhnlein & Cie
AUS ORIGINAL-CHAMPAGNER-WEINEN DES HAUSES IN *Ay* Champagne Frankreich
HERGESTELLT IN DESSEN SUCCURSALE IN *Schierstein* Rheingau.
Zu beziehen durch den Weinhandel.

Rud. IBACH Sohn
Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794
Neuerweg 40 **Barmen** **Köln** Neumarkt 1.A.
Flügel-Pianinos-Harmoniums
Verkauf — Umtausch — Vermiethung
Reparaturen — Stimmungen.

Heilige Nacht.

Ahnungsfrohe Stille waltet,
Und herauf in hehrer Schöne
Zieht die Nacht: andächtig grüßen
Sie vom Thurm der Glocken Töne,
Und die Windsbraut, welche tosend
Fegte schneebehang'ne Hügel —
Solche Klänge sanft zu tragen,
Senkt sie friedlich ihre Flügel.

Sieh', der Himmel ließ erschimmern
Seine ewigen Demanten,
Und in Hütten und Palästen
Lichter ohne Zahl entbrannten,
Und die Nacht, sie ward zum Tage:
Heller noch als tausend Kerzen,
Freude strahlt aus jungen, alten
Kinderaugen, Kinderherzen.

Denn in dieser Nacht alljährlich
Wird die Kindheit neugeboren.
Wenn ihr nicht zu Kindern werdet,
Seid ihr diesem Fest verloren.
Drum, was alt und kalt, laßt draußen,
Frost beim Frost im Winterschein:
Heute sollen jung die Greise,
Alle sollen Kinder sein.

Und in dieser Nacht alljährlich
Wird die Liebe neugeboren,
Die die Welt erlöst vom Fluche —
Frohe Botschaft, unverloren!
Leuchtet heller auf, ihr Kerzen,
Heller flamme, Sternenpracht,
Voller tönet, Glockenklänge:
Hosianna, heil'ge Nacht!

(*) Weihnachten.

Fröhliche Weihnachten! In diesen Ruf schließt das deutsche Gemüth die kostbarsten Schätze seines inneren Lebens, die holdesten Erinnerungen der Kindheit, die schönsten Freuden der Häuslichkeit ein. Die kurzen Tage des lieblichen Festes unterbrechen mit ihrem holden Lichterglanz tröstend und erquickend das graue Einerlei des Alltagsdaseins, und gewähren dem Herzen Raum sich zu weiten im Spenden und Empfangen von Liebe, sich zu erwärmen im Erweisen und Genießen rein menschlicher, das heißt echt christlicher Güte und Treue. Aber den rechten, bleibenden Segen von Weihnachten hat doch erst der, dem über aller menschlichen Schönheit dieser Tage das ewige Licht der göttlichen Liebe und Treue leuchtet, und in der Erscheinung des eingeborenen Sohnes vom Vater, der unser Loos zu theilen und unser Heil zu wirken in die Welt gekommen und uns gleich geworden ist, die Kraft einer Seligkeit sich offenbart hat, die für Zeit und Ewigkeit unser Trost und unsere Freude ist. Aus diesem Quell der väterlichen Liebe unseres Gottes strömt uns alles zu, was in diesem Leben uns die Seele zu läutern und das Herz zu erheben vermag. Wolle doch Gott als bestes Weihnachtsgeschenk recht vielen Herzen geben, daß sie durch das Kind in der Krippe ihrem himmlischen Vater zugeführt werden und erleben, was das Köstlichste für uns arme Menschenkinder ist: selige Weihnachten!

*** Politische Wochenübersicht.

Das Weihnachtsfest hat bisher keine eigentliche politische Ruhepause gebracht. Der deutsche Reichstag hat sich allerdings nach Beendigung der ersten Lesung des Reichshaushaltsetats bis nach Neujahr vertagt. Die meisten übrigen Parlamente aber setzten ihre Verhandlungen bis knapp vor dem Feste fort. Auch außerhalb des Bereiches des parlamentarischen Lebens war wenig von Ferienstille zu verspüren.

Viel bemerkt worden ist, daß der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe in der letzten Zeit vom Kaiser wiederholt in Audienz empfangen worden ist. Es lag nahe, diese Empfänge mit der bekannten Antwort des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun auf die czechisch-polnische Interpellation wegen der preußischen Ausweisungen in Verbindung zu bringen; zumal gleichzeitig der deutsche Botschafter in Wien vom Kaiser Franz Joseph empfangen wurde. Es ist mehrfach davon die Rede, daß im Interesse der Beilegung des Zwischenfalls der Rücktritt des Grafen Thun erfolgen werde.

Der preußische Landtag ist auf den 16. Januar zusammenberufen worden. Ueber die Aufgaben, die demselben in der kommenden Tagung gestellt sein werden, ist bisher nur noch wenig an die Oeffentlichkeit durchgesickert. Aus offiziöser Ankündigung wissen wir, daß der Etat eine Fortsetzung der Reform der Beamtengehälter bringen wird; ferner sollen die Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten geregelt werden. Einen Schwerpunkt der Verhandlungen wird die Kanalvorlage bilden. Die neue Organisation der Wasserbauverwaltung scheint verschoben zu sein. Ob eine Vorlage, betr. die Aufhebung des Verbindungsverbots gemacht werden wird, steht wohl noch nicht fest. Es ist nicht anzunehmen, daß die Aufhebung des Verbindungsverbots ohne jede Kompensation erfolgt.

In der Protektoratsfrage war die ‚Voce de la Verita', welche als das Organ des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla gilt, in eine scharfe Polemik gegen die deutsche Zentrumspartei eingetreten, welches von einem französischen Protektorat über Reichsangehörige im Orient nichts wissen will. Dieser Polemik ist nun wohl auf Veranlassung des Papstes selbst durch eine Erklärung im ‚Osservatore Romano' ein Ende gesetzt worden. Die deutsche Zentrumspartei hat diese Schlacht gewonnen.

Die Anti-Anarchistenkonferenz in Rom hat am Mittwoch ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Verhandlungen waren streng vertrauliche. Das Ergebniß scheint kein sonderliches zu sein, was in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß Frankreich, England und die Schweiz von einer Aufhebung des Asylrechts für anarchistische Mordgesellen nichts wissen wollen.

Ueber die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Professor Dr. Hans Delbrück wegen heftiger Angriffe, die derselbe anläßlich der nordschleswig'schen Ausweisungen gegen die Regierung geschleudert hat, werden in der Presse verschiedene Meinungen laut; im Allgemeinen wenden sie sich gegen die Eröffnung des Verfahrens. (Vergl. Deutsches Reich.)

Der österreichische Reichsrath ist nunmehr vertagt worden, ohne daß es dem Grafen Thun gelungen wäre, auch nur einen Theil seines Programms zu verwirklichen. Er ist auch nicht in die Lage gekommen, auf Grund § 14 der Verfassung, also ohne Parlament, regieren zu können. Dies würde geschehen sein, wenn die deutsche Opposition die Obstruktion fortgesetzt hätte. Sie hat indeß ihre Taktik geändert, um die Anwendung des § 14 zu verhindern.

Nicht minder wirr wie in Oesterreich liegen die Verhältnisse in Ungarn, wo die Position des Ministerpräsidenten Baron Banffy stark erschüttert erscheint. Infolge der lex Tisza hat sich ein wahrer Sturm gegen das Kabinet Banffy erhoben, der die liberale Partei selbst zu zerreißen droht.

In Frankreich Dreyfus und immer wieder Dreyfus. Im Senat und Deputirtenkammer ist es zu mächtigen Redeschlachten wegen Auslieferung der Dossiers an den Kassationshof und an den Vertheidiger Dreyfus' gekommen. Ein Theil der Akten soll im Interesse der Sicherheit des Landes geheim gehalten werden und werden hiernach Garantien beschafft werden müssen, um eine Veröffentlichung des Inhalts jener Aktenstücke zu verhüten.

Die Faschodafrage ist nun definitiv abgethan. Marchand hat Faschoda geräumt; auf dem dortigen Fort ist die französische Flagge niedergelegt und dafür die ägyptische und englische gehißt worden.

In Spanien schiebt sich der Rücktritt des Kabinets Sagasta immer mehr hinaus. Gegen die carlistische Bewegung sind anscheinend ausreichend energische Maßregeln getroffen worden, um dieselbe niederzuhalten.

In Griechenland sind die Kammern aufgelöst und die Neuwahlen auf den 19. Februar festgesetzt worden. Der Zusammentritt der Kammern soll dann am 16. März erfolgen. Die Nothwendigkeit umfassender Reformen wird vom König und von der Regierung anerkannt. Im kommenden Jahre wird sich zeigen müssen, ob dem guten Willen auch der nöthige Nachdruck zur Seite steht.

Prinz Georg von Griechenland ist in seiner Eigenschaft als Ober-Kommissar von Kreta, geleitet von den Kriegsschiffen der vier Mächte auf der Insel eingetroffen und hat in Kanea seine Residenz aufgeschlagen. Prinz Georg wird Seitens der Bevölkerung, auch der muhammedanischen, anscheinend recht sympatisch aufgenommen.

Auf den Samoa-Inseln sind Unruhen wegen der Königswahl ausgebrochen. Ein Theil der Bevölkerung ist mit dem neugewählten König Mataafa unzufrieden. Ein Einschreiten der Kriegsschiffe der drei Schutzmächte ist bei den um diese Zeit andauernd herrschenden Stürmen auf Monate hinaus schwierig.

Deutsches Reich.

Der Etat der Reichs-Eisenbahnen weist in diesem Jahre folgende Personal-Vermehrungen auf: 2 Mitglieder der General-Direktion, 1 Vorstand, 4 technische, 20 nichttechnische Eisenbahn-Sekretäre, 3 Stations-Vorsteher 2. Klasse, 6 Stationskassen-Rendanten und Güter-Expedienten 2. Klasse, 7 Werkmeister, 4 Zeichner 1. Klasse, 7 Kanzlisten 1. Klasse gegen Wegfall von 7 Kanzlistenstellen, 29 Bureau-Assistenten, 81 Stations-Verwalter und Stations-Assistenten, 1 Telegraphen-Kontrolleur, 50 Zugführer, 20 Lademeister, 33 Rangirmeister, 15 Werkführer, 1 Fahrkartendrucker, 1 Magazin-Aufseher, 40 Haltestellen-Aufseher und Weichensteller 1. Klasse, 2 Bureau- und Hauptkassendiener, 150 Schaffner, Bremser und Wagenwärter, 100 Weichensteller 2. Klasse, 16 Bahnwärter. Die Gehalts-Erhöhungen, die der Etat der Reichseisenbahnen enthält, sind folgende:

1. Lokomotivführer: 1500—2500 Mk. und 240 Mk. Zuschuß in Abstufungen von je 200 Mk. Als Aufrückungsfrist in 15 statt 18 Jahren.
2. Zugführer und Oberpackmeister: 1500—2100 Mk. und Zuschuß von 240 Mk. in Stufen von 100 Mk. Bisher in 1400 bis 1800 Mk. und 240 Mk. Zuschuß in 15 Jahren.
3. Rangir- und Wagenmeister: 1320—1920 Mk., 120 Mk. Zuschuß in Stufen von 100 Mk. Bisher 1320—1720 Mk. in 15 Jahren.
4. Lademeister künftig so wie Nr. 3. Bisherige Aufrückungsfrist 21 Jahre.
5. Werkführer: 1320—1920 Mk. in Stufen von 150 Mk. Bisher wie Rangir- und Wagenmeister.
6. Packmeister: 1320—1720 Mk. und 240 Mk. Zuschuß in Stufen von 80 Mk. Bisher 1220—1620 Mk.
7. Haltestellen-Aufseher und Weichensteller 1. Kl.: 1320—1720 Mk. und 120 Mk. Zuschuß. Bisher 1120—1720 Mk.
8. Maschinenwärter künftig wie Nr. 7. Bisher 1120—1620 Mk.
9. Weichensteller 2. Kl.: 1020—1520 Mk. und 120 Mk. Zuschuß. Bisher 920—1520 Mk.
10. Bremser und Wagenwärter künftig wie Nr. 9. Bisher 180 Mk. Zuschuß. Die Ermäßigung des Zuschusses tritt nur für die nach dem 31. März 1899 in die Schaffnerstellen einrückenden Beamten in Kraft.
11. Portiers und Rottenführer: 1020—1520 Mk. nebst 90 Mk. Zuschuß. Bisher 920—1520 Mk.

Der Mädchenschuldirektor Ernst in Schneidemühl ist in den Reichstag und Landtag gewählt worden, und es muß daher für seine Vertretung im Schulamte gesorgt werden. Der Magistrat hat denn auch eine weibliche Hülfskraft gewonnen. Das wurde dem Direktor Ernst vom Bürgermeister mitgetheilt mit dem Hinzufügen, man werde ihm die Kosten dafür zur Last legen und sie im Regreßwege von ihm einziehen. Direktor Ernst will das nicht gelten lassen, sondern den Rechtsweg beschreiten. Die weibliche Hülfskraft ist für 24 wöchentliche Lehrstunden verpflichtet worden, obgleich nur 12 zu vertreten waren, und sorgenvoll fragt das ‚Schneidem. Tagebl.': „Falls der Magistrat nicht Recht bekommt, wird dann Herr Erster Bürgermeister Wolff die unnöthig erhöhten Kosten aus seiner Tasche zahlen?" Ein schwacher Trost freilich ist dem Blatte geblieben; es hofft, daß die Stadtverordneten, „die bisher nicht gefragt worden sind," nicht schweigen werden. Die ‚Kreuzzeitung' bemerkt zu dieser Angelegenheit, daß Anfangs der achtziger Jahre der Abgeordnete Kropatschek, der damals städtischer Oberlehrer in Brandenburg war, gleichfalls für seine Vertretung habe monatlich 150 M. zahlen müssen. In einem ähnlichen Falle sei auch vor Jahren eine richterliche Entscheidung zu Gunsten der Stadtgemeinde erfolgt.

Anläßlich des Falles Delbrück schreibt die ‚N. Züricher Zeitung':

> Die nordschleswigschen Bauern hätten sich an das deutsche Regiment schon längst gewöhnt, wenn nicht aus Dänemark Agitatoren sich eingenistet hätten, die auf Versammlungen, in der Presse, durch Flugschriften und Vereine aller Art, selbst auf der Kanzel, die Aufregung erhielten und die Leute nicht zur Ruhe kommen ließen. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Nordschleswiger gar nicht eigentlich Dänen sind, sondern eine Sprache sprechen, die aus Plattdeutsch und einer dänischen Mundart gemischt ist und die von den Inseldänen gar nicht verstanden wird. Das Schriftdeutsch ist ihnen eine so fremde Sprache wie das Hochdeutsche und muß ihnen erst durch die Schule und Kirche beigebracht werden. Sprachkämpfe gab es in Schleswig auch erst nach 1850, als die Revolution niedergeschlagen war und die dänische Regierung wenigstens die Schleswiger zu Dänen machen wollte. Gegen das, was damals an Unterdrückung der Deutschen und des Deutschthums geleistet wurde, sind die heutigen Ausweisungen einer Anzahl Knechte und Mägde — es sollen deren gegen 150 sein — das reinste Kinderspiel. Ausgewiesen wurden diese Leute auch nur, weil sie sich von den dänischen Hofbesitzern zur Agitation mißbrauchen ließen. Daß eine Frau mit ihrem todtkranken Kinde mitten in der kalten Jahreszeit über die Grenze gebracht wurde und daß das Kind sofort auf dänischem Gebiete starb, diese Nachricht, die auch wir gebracht, hat sich nachher als unrichtig herausgestellt. Aus bester Quelle wird auch versichert, daß die Bevölkerung in Schleswig nicht in Aufregung gerathen ist, wie einzelne deutsche Blätter behaupten, daß vielmehr die dortigen Deutschen das Vorgehen der Regierung billigen und daß selbst in Nordschleswig, soweit die Leute da nicht der dänischen Verhetzung verfallen sind, vollständige Ruhe herrscht.

Wie Berliner Blätter berichten, wurde Herrn Prof. Delbrück in der Vorlesung am Dienstag Vormittag von seinen Hörern eine sogenannte „Trampelovation" dargebracht, welche etwa fünf Minuten lang dauerte. Auch Nachmittags fanden die Theilnehmer an den „historischen Uebungen" einen Anlaß, ihrem Lehrer durch in donnerndes Getrampel ihr Vertrauen auszudrücken.

Gerichts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

_ Solingen, 23. Dez. (Schluß.) Freigesprochen wurde ein 60 Jahre alter Schreiner, welcher der Bettelei angeklagt war. — Eine Wittwe von Höhscheid war wegen Sachbeschädigung angeklagt; sie soll das Haus, in welchem ihr von der Armenverwaltung eine Wohnung beschafft worden war, in ganz unbeschreiblicher Weise beschmutzt, insbesondere den Keller als Abtritt benutzt haben. Dieselbe bestritt diese Anklage auf das entschiedenste und erklärt dieselbe lediglich als einen Racheakt des Hausbesitzers, welcher s. Z., wegen Beleidigung der genannten Wittwe bestraft worden sei. Aus der Beweisaufnahme ließ sich auch die Schuld der Angeklagten keineswegs entnehmen und das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Aehnliche Sachbeschädigung war einer Frau von Wald zur Last gelegt. Diese soll am 9. November d. J. einem Nachbaren, mit dem sie in Feindschaft lebte, vorsätzlich 2 Kübel Rübstielschnitzel durch Aufschütten von Petroleum verdorben haben. Das wurde trotz ihres Bestreitens auch auf Grund eidlichen Zeugnisses der Tochter des betreffenden Ackerers als festgestellt erachtet und die Angeklagte demnach zu 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Verübung groben Unfugs, Beleidigung und Widerstandsleistung gegen einen Gendarmen in Wald wurde gegen einen schon verschiedentlich bestraften Zimmergesellen, welcher auch gegenwärtig eine anderweitige Strafe zu verbüßen hat, durch Auferlegung einer Zusatzgefängnißstrafe von 6 Wochen und einer Haftstrafe von 3 Tagen geahndet. — 4 jugendliche Fabrikarbeiter von hier im Alter von 14—18 Jahren, welche sich durch Beschädigung einer Lattenbude strafbar gemacht haben sollen, wurden mangels genügender Belastung freigesprochen. — Eine Sache erledigte sich durch Zurücknahme des Einspruchs gegen einen Strafbefehl. — 2 Fabrikarbeiter von Gräfrath, 16 bezw. 17 Jahre alt, waren groben Unfugs angeklagt. Nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung hat es sich aber nur um einen Scherz, einen allerdings nicht zu billigenden Jugendstreich, nicht aber um einen groben Unfug im Sinne des Strafgesetzbuchs gehandelt, und die Beschuldigten wurden darum freigesprochen. — 1 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Haft legte das Gericht einem Schleifer von hier auf, weil derselbe aus vielleicht berechtigtem Aerger mit Steinen auf ein Haus geworfen hatte. — Wegen Körperverletzung und Gebrauchs eines gefährlichen Werkzeugs bei einem Angriff wurde ein Waffenpolierer von hier zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß und 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt. — Zwei Metzger waren der Uebertretung der Bestimmungen, betreffend Benutzung der Straßenbahn, der Beleidigung, Mißhandlung von Fahrbeamten und wegen Sachbeschädigung u. s. w. angeklagt. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme war die Sachbeschädigung nicht vorsätzlich gewesen, weshalb freisprechendes Urtheil erging. Der übrigen Strafthaten mußten die Angeklagten überführt erklärt werden. Mit Rücksicht auf den Umfang der Betheiligung wurde demnach ein Angeklagter zu 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängniß und 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft, der andere zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß und 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurtheilt; auch wurde den Beleidigten die Befugniß zugesprochen, das Urtheil im betreffenden Auszuge einmal auf Kosten des Angeklagten F. öffentlich bekannt zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. Das Ziethen-Komitee versendet einen Aufruf mit der Bitte um Beiträge zu einem Ziethen-Fonds. Es sollen damit für die Agitation, die Veranstaltung von Versammlungen, die Ausarbeitung einer umfassenden Denkschrift und die für das Wiederaufnahmeverfahren nothwendigen juristischen Schritte Geldmittel beschafft werden. Gelder nimmt entgegen Herr Hugo Metscher, Friedrichsberg bei Berlin, Wartenbergerstraße 17, durch den auch Sammelllisten zu beziehen sind.

Neckarsulm, (Württbg.), 21. Dez. Ein dreizehnjähriger epileptischer Knabe, der die hiesige Volksschule besuchte, bekam dieser Tage, als er an der Schultafel mit Rechnen beschäftigt war, einen epileptischen Anfall und fiel rücklings so unglücklich vom Podium herunter, daß er das Genick brach und sofort verschied.

New-York, 19. Dez. Das Gesundheitsamt von New-York erklärt öffentlich, daß die hier herrschende Grippe epidemisch und ansteckend sei, und gibt dem Publikum Rathschläge. Dem ‚Herald' zufolge behaupten die Aerzte, daß seit 1890 keine so schlimme Epidemie in New-York geherrscht habe. An der Universität Yale sind 400 Studenten und 50 Professoren, in Newhaven 30 Aerzte an der Grippe erkrankt.

(Der Fürst von Bulgarien) hat seinem Kammervirtuosen Emil Sauer die große bulgarische Hofuniform sowie das Kommandeurkreuz des Civil-Verdienstordens in Brillanten verliehen. Diese seltene hohe Auszeichnung überreichte der kunstsinnige Fürst Herrn Sauer persönlich, welcher drei Tage als Gast des Fürsten im Sofioter Palais wohnte und sowohl mehrere Male in intimsten Kreisen, als auch in einem großen Hofkonzerte vor dem fürstlichen Paare zu spielen Gelegenheit hatte. Außerdem erhielt der Künstler beim Abschiede die Bilder des Fürsten und der Fürstin in kostbarem Rahmen mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift.

)*(Buntes Allerlei.

Zu allen großen und kleinen Kindern kommt heute oder morgen das Christkindchen auf Besuch. Wohl kein Gast wird mehr herbeigesehnt, herzlicher bewillkommnet, als das Christkindchen. Es ist nur alleweil ein bischen Egoismus dabei, der den Boden in den Herzen so gut vorbereitet. Was mag das Christkindchen mir bringen? ist die Frage, die eingestanden oder uneingestanden auf allen Lippen schwebt. Das eigentliche Christkindchen hat nun mit dem Sinn dieser Frage herzlich wenig zu thun; dieses muß leider in den meisten Fällen recht weit in den Hintergrund rücken vor seinem unpersönlichen Rivalen, der den Kindern schöne Weihnachtsbäume, Nüsse, allerlei Leckereien ꝛc., den Großen aber vielfach viel Geld kostende Sachen bringt und alle gemeinschaftlich mit einem Extrabraten zu Weihnachten versorgt. — Nach dem Hasten und Jagen der letzten 4 Wochen, das oft bis Mitternacht und darüber hinaus dauerte, haben wir 2 Tage lang Aussicht auf Erholung. Weihnachten ist und bleibt doch Weihnachten, es ist das schönste, das gemüthreichste Fest im Jahr, auf keines sonst sind die Erwartungen so hoch gespannt als auf Weihnachten. Mag es dem Leser ein rechtes Fest der Erholung und innerlichen Sammlung werden. Zweifellos paradiren dies Jahr unter den Weihnachtsgeschenken sehr oft Regenschirme und Gummigaloschen. Die paßten bisher auch so recht in das Solinger Viertel der Welt; wer die nicht besaß, der mußte sich Flügel wachsen lassen oder zu Hause bleiben. Vorgestern Morgen schaute's aber anders aus; über Nacht war Herr Wegbaumeister Frost eingetroffen und hat seine unvergleichliche Kunst im Dreckozean der Umgebung ausgeübt. Und die Häuser haben weiße Festtagskappen auf, es sieht ganz weihnachtsmäßig aus. Das ist doch etwas Anderes als das ewige „Fitsch fitsch" beim Auftreten auf die feuchte Masse, jetzt „klingt der Schritt, der Athem dampft." —

Mit großem Interesse habe ich den Artikel im 2. Blatt vom vorigen Samstag gelesen, „Rechtsverhältnisse am Schlagbaum" überschrieben. Der Verfasser giebt da ein anmuthiges Bild von einer verkehrsreichen Ecke, in der 3 verschiedene Gemeindestaaten (Gräfrath, Solingen, Wald) polizeiliche Hoheitsrechte ausüben. Das erinnert mich an einen andern Vorfall. In Hessen hatte ein Mann Wurst gestohlen. Der verfolgende hessische Gendarm ist ihm hart am Kragen. In seiner Angst springt der Wurstdieb in einen Backofen, der zufällig auf badischem Gebiet stand, während der Eingang hessisch war. Das war dem Langfinger bekannt. Er verhöhnt den Gendarm vom sichern Platz aus und verweist ihn auf die Grenze, die er nicht überschreiten dürfe. Zufällig war der Backofen klein, so daß die Beine noch etwas herausragen ins Hessische herein. Der Gendarm zerrt nun kräftig an den Beinen; dagegen protestirt der Dieb energisch, indem er ihn darauf verweist, daß er nichts aus dem Badischen gewaltsam ins Hessische ziehen dürfe. „Aber die Beine sind noch im Hessischen und die prügele ich so lange, bis sie heraus sind oder das Uebrige wieder herein ist!" rief der Mann des Gesetzes und begann die hessische Diebeshälfte gehörig zu verarbeiten. — Die Nutzanwendung auf dem Schlagbaumer Grenzwirrwarr liegt nahe. Ich bin mit dem Herrn Verfasser ganz einer Meinung, wenn er Einverleibung in Solingen als natürliches Radikalmittel vorschlägt. Man braucht ja deshalb nicht gleich die Friedenspfeife mit dem Kriegsspieß zu vertauschen, in ganz freundschaftlicher Weise können wir uns mit den beiden Nachbaren einigen zwecks Grenzregulirung. Das Gräfrather und Walder Grenzgebiet am Schlagbaum gehört naturgemäß nach Solingen und ist in wirthschaftlicher Beziehung viel inniger mit Solingen verknüpft als mit den Gemeindezentren; eigentlich nur der Steuerzettel hält ein bischen Gemeindebewußtsein noch wach; die Kreisbahn hat schon mehrfach Anstöße ausgetheilt, aber bis jetzt nur an unglückliche Vehikel, die ihren Weg kreuzten; dabei erlitten die Angestoßenen mehr oder weniger Schaden. Das soll und muß vermieden werden, wenn die Kreisbahn am Schlagbaum einen Annektionsanstoß geben sollte; Schaden soll Freund Nachbar nicht haben, im Gegentheil, einige Prozent Schmerzensgeld für die erlittene Operation seiner Hühneraugen sind recht und billig.

Der „Stadtvater" und die Stadtväter haben sich und ihre getreuen Unterthanen bereits zu Weihnachten beschеert; zwei neue Beigeordnete standen diesmal unter dem fehlenden Tannenbaum, an dem die Kerzen nicht angezündet waren. Alle Theilnehmer freuten sich inniglich an dem Weiheakte der Geschenke. Nach dieser Weihnachtsfeier im Stadtrath war die Tagesordnung erledigt, ganz natürlich, wer hätte auch noch Lust gehabt an sonstigen Dingen; an dem beschlußunfähigen Ohligser Stadtrath haben wir gesehen, daß so kurz vor dem Feste der Sinn auf ganz andere Sachen gelenkt ist. Die Herrschaften haben also mit den höheren Schulen ihre Weihnachtsferien begonnen; ob sie auch bis nach Neujahr der Mandatsbürde enthoben sind, weiß ich nicht, gönnen kann ich ihnen aber gut und gern 14 Tage zum Verschnaufen.

Allerlei Kleinkram.

Wieder gab ein Lebenszeichen Gräfrath's Junggesellenklub,
Den man den begrabnen Leichen zuzurechnen schon anhub,
Und was ich von ihm gelesen — es hat schmerzlich mich berührt —
Ist auch nicht darnach gewesen, daß er lange noch florirt.
Was ich las, das waren Klagen, die ein Mitglied ausposaunt;
Ach, es geht uns an den Kragen! hat er wohl dabei geraunt.
Ja, das muß an's Herze greifen, denn die Noth ist wirklich groß,
Führerlos umher zu schweifen und dabei auch heimathlos.
Er, zu dem Vertrauen hatten alle Mannen blind und fest
Will nun nächstens sich „bestaden", weshalb er den Klub verläßt;
Kalt tritt er das Herrscherzeichen, das man ihm hat anvertraut,
Mit dem Fuß, um gleich zu reichen seine Hand der jungen Braut.
Auch der Wirth, in allen Stücken schien er wie der Felsen fest,
Wendet dem Verein den Rücken und will bauen sich ein Nest.
Hat sich alles denn gewendet in Chaos auf Gräfrath's Flur,
Daß ein Klub so ruhmlos endet, der auftrat mit breiter Spur?
Ja, die Damen gehn, mein Lieber, über diesen Klub, der stritt,
Jetzt zur Tagesordnung über frischen Muths mit festem Tritt;
Ihren sieggewohnten Fahnen warf entgegen er sich fest,
Jetzt wird er von ihren Bahnen abgeräumt als Trümmerrest.
Wie voraus ich konnte sagen, wohl verlacht, seht hin so geht's:
Frauenlächeln hat geschlagen siegreich Widerstand noch stets. —
Anderseits kann ich verkünden, daß man davon stark beseelt,
Den Athletenklub zu gründen, der bisher noch hat gefehlt.
Wieder mal ist unverdrossen am Vereinsbau reparirt
Und die Lücke nun geschlossen, die die „Starken" oft gespürt.
Ob nun wohl in allen Stücken der Vereinsbau tadellos,
Oder ob noch mehr der Lücken da sind, möcht ich wissen blos.
Mich mit ja und nein zu binden, dazu bin ich doch zu klug,
Denn zur Zeit ist Lücken finden wieder mal so recht im Zug,
Und ich will nicht garantiren, daß ein Findiger jetzt noch
Listig irgendwo aufspüren kann ein kleines offenes Loch.
Wer also mit starken Sehnen ausgerüstet von Natur,
Der geh flugs mit muntern Beenen hin zu den Athleten nur,
Dort kann er mit Seinesgleichen ringen um die Palme frisch,
Mögen auch die Diehlen weichen und zersplittern Stuhl und Tisch. —
Nun zum schönen Weihnachtsfeste — ich muß eilen rasch zum Schluß —
Bringe ich der Wünsche beste und euch Allen Weihnachtsgruß.
Kaum, wenn dieses ihr gelesen zeigt sich bei der Tanne Pracht,
Ob ihr artig seid gewesen und Christkind an euch gedacht.
Laßt euch gut den Kuchen schmecken und das andere Allerlei,
Doch verstimmt nicht bei dem Lecken euch den Magen nebenbei,
Daß, wenn kaum das Fest verronnen und die Kerzen just verglühn,
Gar der Doktor her muß kommen und verordnen Medizin.

Gottlieb.

Seidenstoffe zu Engros-Preisen versendet das Seidenhaus **Otto Müller** Muster franco. **Düsseldorf.**



Kaiserstraße Nr. 246 Höfchen.



Kaiserstraße Nr. 246 Höfchen.

Die Roßschlachterei
von
Otto Ebel

theilt ihrer werthen hiesigen und auswärtigen Kundschaft ergebenst mit, daß sie durch günstigen Einkauf in der Lage ist, eine ganz bedeutende Preisermäßigung eintreten zu lassen und verkaufe

prima erste Qualität Fleisch

ohne Knochen zu **30** Pfg., mit Knochen zu **25** Pfg. per Pfd. Offerire gleichzeitig mildgesalzenes delikates

Rauchfleisch

per Pfd. 50 Pfg., prima harte Plockwurst 50 Pfg. per Pfd., Fleischwurst, sowie alle anderen Wurstsorten in nur bester Qualität.

Von der Güte meiner Waare bitte sich durch die Ausstellung an meinem Schaufenster zu überzeugen, und führt ein Versuch zu dauernder Kundschaft.

Meine



Restauration



bringe ich bei aufmerksamer Bedienung gleichfalls in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Otto Ebel.

Kaiserstraße Nr. 246 Höfchen. Kaiserstraße Nr. 246 Höfchen.

Spar-Kern-Seife
Schutzmarke.



von
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid und Solingen.
Beste, garantirt reine Qualität.
Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.



Gemeinde-Sparkasse zu Benrath

verzinst Spareinlagen mit 3½ % und gewährt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit zu 4½, 4¼ und 4 %, sowie gegen Handschein unter Bürgschaft zu 5 %.

Der Vorstand.

Neu eröffnet!  **Neu eröffnet!**

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem morgigen Tage neben meiner Restauration „**Zur Gambrinushalle**“ unter Mitwirkung des Herrn **Emil Wieden** eine

Roßschlächterei

eröffne, und offerire gleichzeitig hochfeine **Plockwurst, Fleisch-, Brat-** und **Leberwurst, ff. Knoblauchwurst,** pikante Rouladen, sowie feinen Braten in und außer dem Hause.

Vollständiges Mittagessen 40 Pfg. usw. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll **Nic. Merten,**
von jetzt an **Merten & Wieden,**
Obere Kaiserstrasse 271.

Das Spezial-Musikgeschäft
V. Schmitz,
Kölnerstrasse 123 und Höhscheid,



empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein großes Lager in allen
Streich-, Blas- und Schlaginstrumenten

Accordions- u. Mundharmonikas, mech. Musikwerken, Christbaum-Untersätzen mit Musik, Musikgegenständen für Kinder u. Erwachsene, Drehdosen, Photogr.-Albums, Bierkrügen mit Musik 2c. zu Geschenken ganz besonders geeignet.

Alle Bestandtheile: Bogen, Etuis, Musikalien und Schulen.

— Großes Saitenlager. —

Amerikanische Guitarrenzithern (Neuheit), à 9.50 und 14.50 Mk.

Große Auswahl in Accordzithern von Mk. 3—45.

Thierfelds „Mignon“ u. „Imperial“, vollkommenste aller Accordzithern.

Alle Instrumente in nur tadelloser Güte zu außerordentlich billigen Preisen.

Umtausch nichtpassender Instrumente in gutem Zustande — auch nach dem Feste — bereitwilligst.

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfehle in großer Auswahl eine Parthie
goldener Herren- und Damen-
-Brillen und -Klemmer
zu billigsten Preisen
Ernst Lohr, Optiker, Ufergarten.

Habe an der Katternbergerstr. gegenüber der Schule mehrere schöne
Baustellen
à **11,00 Meter Baufront,** je nach Größe von **1600 Mk.** an, zu verk. Architekt **Weber,** Florastraße 79.

Für e. staatl. konz.
Krankenkasse
werden überall in d. Rheinprovinz **tüchtige Vertreter** gesucht. Bei einiger Thätigkeit tägl. **hoher** Verdienst u. ev. spätere Anstellung. Off. unter **M. R. 6664** an **Rudolf Mosse, Köln** erbeten.

Feuersichere
Christbaumwatte
selbst imprägnirt, daher Garantie für tadellose Beschaffenheit, in Packeten zu 0,50, 0,90 und 4,00 Mark.
Christbaumlichte
Ia. weisse Stearin
von **A. Motard & Cie., Berlin,** das beste existirende Fabrikat, im Gebrauch bedeutend vortheilhafter als die billigen Paraffinlichte; ferner garantirt reine weiße
Wachslichte
empfiehlt
Arnold Kürten,
Kaiserstraße 182.

PHOTOGRAPH
Atelier
Paul Weyerstahl,
Kasernenstr. 17.
Feinste Ausführung.
Täglich geöffnet, auch Sonntags.

Blitzableiter
Neuanlagen, Revisionen u. Prüfungen werden, am gewissenhaftesten ausgeführt durch das Specialgeschäft von
Herm. Lange
Kronenstr. 38
Absolvent der **Elektrotechnischen Lehr- u. Untersuchungs-Anstalt** Frankfurt a. M. (Prof. Dr. Epstein), Absolvent der **Blitzableiterschule** Frankfurt a. M., (Prof. Dr. Nippoldt).
Langjährige Erfahrung!
Feinste Empfehlungen!

Wohnung Dorperstraße 23 zu vermiethen. Näheres daselbst.

Panorama
auf dem Schillerplatz in **Elberfeld.**
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Täglich geöffnet.
Von Morgens 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.
Kolossal-Rundgemälde:
Alt-Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.
Zum Besuch ladet ergebenst ein Die Direction.

Ernst Lohr.
pr. Bandagist
Solingen
Ufergartenstrasse.

Sonntag Abend:
Hasenpfeffer
von ganzen Hasen.
½ Portion 40 Pfg.
Gräfrath. **Carl Ew. Ernen.**

Apotheker
Thelen's Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung à 25 Pfg. u. 50 Pfg.
Arnold Kürten,
Drogerie.

Die
Dampf-Latrinen-Reinigung
von Heinr. Fondermann, Böckerhof,
hält sich unter Zusicherung promptester Bedienung und billigster Berechnung bestens empfohlen.
Für **Bestellungen** ist ein Briefkasten im Flur des Rathhauses angebracht.



An die Leser!
Portraits, Gruppen, Reproductionen und Vergrößerungen werden in dem neuen, aufs Beste eingerichteten photographischen Atelier in Höhscheid, an der Vereinsbrauerei, zu sehr mäßigen Preisen tadellos und garantirt haltbar hergestellt. Besondere Vortheile bietet das Atelier dadurch, daß alle Nachbestellungen genau zu denselben Preisen wie die sog. Ueber Land und Meer-Photographien ausgeführt werden, ebenso ist jede 10. Aufnahme (Kabinetbild) umsonst. Aufnahmen finden tägl., auch Sonntags statt.

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster. (23

Durch ein alterthümliches, halb zerbröckeltes Thor trat man auf den Schloßplatz, der zu beiden Seiten von Wirthschaftsgebäuden begrenzt war, während sich dem Thor gegenüber das Schloß erhob, ein einfaches, weißgetünchtes, zweistöckiges Herrenhaus, an dessen einem Ende sich der alte Thurm befand. Zwei mächtige Kastanien, die mehrere hundert Jahre alt sein mochten, beschatteten die breite Treppe und den Eingang des Schlosses, das schmucklos und einfach dalag, überragt von den hohen Bäumen des Parkes, der sich hinter dem Schloß ausdehnte. Auf der Mitte des Schloßplatzes befand sich eine gärtnerische Anlage. Zur Seite standen Wagen und andere Geräthschaften. Die eigentlichen Wirthschaftshöfe lagen an der andern Seite der Ställe und Scheunen; ein besonderer Eingang führte zu ihnen.

Mehrere Jagdhunde sprangen dem Förster kläffend entgegen. Dieser wehrte sie mit seinem Stock ab. „Kommen Sie nur,“ wandte er sich dann an Traugott Erdmann, „ich führe Sie in das Schloß. Herr von Waltersdorff erwartet Sie gewiß schon.“

An die Freitreppe schloß sich ein geräumiger, mit dunklem Holz getäfelter Korridor, dessen Wände mit alten Gemälden, Waffen und Jagdtrophäen bedeckt waren. Einige alte dunkle Schränke und Truhen, eichene Schemel und ein moderner Garderobenhalter bildeten die Ausstattung des Raumes, der einen ruhigen, behaglichen Eindruck machte.

Ein Diener in einfacher Livrée empfing den Förster und Traugott Erdmann.

Dieser nannte seinen Namen.

„Ah, der gnädige Herr erwartet Sie,“ entgegnete der Diener. „Ich soll Sie sogleich zu ihm führen. Wollen Sie hier nur ablegen und mir folgen.“

„In meinem Reiseanzug?“

„O, das macht nichts. Der gnädige Herr sind allein. Wenn ich bitten darf.“

Nachdem Traugott Erdmann Ueberrock, Hut und Stock, sowie die Tasche abgelegt hatte, folgte er dem Diener in das Innere des Hauses.

2.

Die Zimmer, ein Speisezimmer und ein Salon, die Traugott durchschritt, waren einfach, mit altmodischen Möbeln ausgestattet. Eine gewisse Steifheit lag über der ganzen Einrichtung; es fehlten die kleinen Nippsachen, Stickereien und Bildchen, die den Zimmern erst den behaglichen Eindruck verleihen. Die Plüschmöbel in dem Salon waren, mit weißem Drillich überzogen, verhüllt.

„Ist die gnädige Frau verreist?“ fragte Traugott Erdmann den Diener.

„Der gnädige Herr ist nicht verheirathet“, entgegnete dieser mit einem feinen Lächeln. „Aber ich denke, es wird nicht mehr lange währen, bis wir eine gnädige Frau bekommen.“

„So ist Herr von Waltersdorff verlobt?“

„Das gerade nicht. Aber . . . doch entschuldigen Sie, mein Herr; hier ist das Zimmer des gnädigen Herrn.“

„Gnädiger Herr — Herr Erdmann ist soeben angekommen“, meldete er.

Die schlanke, fast zierliche Gestalt eines mit Traugott gleichaltrigen Mannes erhob sich rasch von dem Schreibtisch, an dem er eifrig schreibend gesessen hatte. Traugott blickte in ein schönes, geistreiches Antlitz, dessen dunkle Augen einen leicht melancholischen Ausdruck besaßen. Ein kurzgehaltener brauner Vollbart umrahmte das etwas blasse Gesicht. Gekleidet war der Besitzer von Lantow in einen einfachen graugrünen Jagdanzug.

„Sehr erfreut, Herr Erdmann, daß Sie meiner Einladung so rasch gefolgt sind“, sprach Herr v. Waltersdorff mit angenehmer, sonorer Stimme, indem er Traugott die Hand reichte. „Bitte, nehmen Sie Platz. Der Kutscher sagte mir schon, daß Sie den Wald zu Fuß durchwandert hatten. Nun, für einen Trapper und Jägersmann wie Sie, der Jahre hindurch die Wälder und Prairien Amerikas durchzogen hat, wird der Weg gerade nicht anstrengend gewesen sein. — „Karl“, wandte er sich an den Diener, „sorge dafür, daß eine Erfrischung für Herrn Erdmann im Speisesaal bereit gestellt wird.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr.“

Der Diener entfernte sich, und Herr v. Waltersdorff wandte sich wieder seinem Gaste zu.

„Ich setze voraus“, fuhr er freundlich und höflich fort, „daß Sie die nächsten Tage mein Gast auf Schloß Lantow sein werden, bis Ihre Wohnung im Kurhause in Ordnung gebracht ist.“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Baron“, entgegnete Traugott, von der vornehmen und einfachen Art des Herrn v. Waltersdorff angenehm berührt. „Ich bin jedoch nicht sehr verwöhnt . . .“

„Na, es sieht doch etwas wüst in dem Kurhause aus“, meinte der Baron lächelnd. „Ich habe einen neuen Wirth einsetzen müssen, und der ist mit seiner Einrichtung noch nicht ganz fertig. Also nehmen Sie nur bei mir fürlieb. Dann können wir auch unsere Geschäfte in aller Ruhe abwickeln. Also Sie sind noch entschlossen, die Stellung als Badedirektor in Lantow anzunehmen? Ich kann Ihnen vorläufig nicht mehr als achthundert Thaler, freie Wohnung und freie Station für den Sommer bieten. Aber unser Bad ist im Aufblühen begriffen; ich denke, daß ich schon nächstes Jahr Ihr Gehalt auf tausend Thaler erhöhen kann.“

„Auf das Gehalt kommt es mir weniger an“, entgegnete Traugott, „als darauf, einen festen Wohnsitz in meinem Vaterlande wieder zu erlangen, wo ich mich meinen Fähigkeiten nach nützlich machen kann. Ich bin fremd geworden in der Heimath, Herr Baron. Wie ich Ihnen schon schrieb, habe ich mich fast sieben Jahre in Amerika aufgehalten. Ich habe gelernt zu arbeiten, ich bin Jäger, Hirt, Farmer und Goldgräber gewesen. Auf einer Expedition nach dem Innern von Nicaragua hat mir das Glück gelächelt; ich habe ein kleines Vermögen erworben, allerdings nicht groß genug, um davon leben zu können; aber immerhin macht es mich doch in gewisser Beziehung unabhängig in der Wahl meines Aufenthaltsortes und meiner Thätigkeit. Ich hätte in Amerika wohl Gelegenheit gehabt, mein kleines Vermögen rasch zu vermehren, aber die Sehnsucht nach der Heimath ließ mir keine Ruhe. Ich kehrte zurück in der Hoffnung, auch hier ein Arbeitsfeld zu finden. Ich las Ihre Anzeige, meldete mich, und Sie hatten die Güte, mich unter den zahlreichen Bewerbern zu wählen.“

„Wenn es Ihnen auf einen festen Wohnsitz ankommt“, entgegnete der Baron, der mit freundlichem Lächeln die Worte Traugotts angehört hatte, „so kann ich Ihnen allerdings einen solchen bieten. Wenn Sie sich hier gefallen, können Sie sich hier eine neue Heimath gründen. Arbeit giebt es auch genug, im Sommer und im Winter. Im Sommer werden Sie Ihre Kraft dem aufblühenden Bade widmen müssen, das nicht allein ein Erholungsort für ein vergnügungssüchtiges Publikum sein soll, sondern das auch mit einigen Anstalten für das leidende Volk verbunden ist. Ein Asyl für kränkliche arme Kinder ist im Entstehen begriffen, ein Volksbad für unbemittelte Kranke und Erholungsbedürftige soll sich daran schließen; ich bin grade dabei, die Pläne für dasselbe auszuarbeiten. Mit dem Kurhaus und den übrigen Anstalten ist auch eine ländliche Wirthschaft verbunden, die besorgt werden muß, Stallung von fünfzehn Kühen, sechs Pferden und einigen Eseln für das Vergnügen der Badegäste; ferner ist das Kurhaus im Besitz einer kleinen Flotille von Segelbooten — Sie sehen,“ setzte er lächelnd hinzu, „Arbeit giebt es für Sie genug.“

„Ich freue mich auf diese Arbeit und namentlich darauf, mit Ihnen gemeinsam in den wohlthätigen Anstalten thätig sein zu dürfen. Ich hörte schon von diesen gemeinnützigen Anstalten und bewundere Sie, Herr Baron, daß Sie so viel für das leidende Volk thun.“

„Ich halte es für meine Pflicht, den Armen und Kranken so gut zu helfen, wie man es vermag“, entgegnete Herr v. Waltersdorff einfach. „Auf Dank rechne ich nicht weiter. Auch Ihre Bewunderung muß ich zurückweisen — ich thue nichts weiter als meine Pflicht. Doch wurde mir der Arbeit etwas zu viel, deshalb suchte ich mir einen Gehülfen. Der letzte Badedirektor taugte nicht für diese Arbeit. Er war ein prächtiger Gesellschafter, aber das Vergnügen war für ihn die Hauptsache. Ich habe ihn nach einem anderen Badeorte empfohlen, wo er besser am Platze ist als hier. Ich brauche einen Mann, der sich vor keiner Arbeit scheut, und der Lebenserfahrung genug besitzt, um meine Pläne richtig zu verstehen. Ich denke, Herr Erdmann, ich habe mich in dieser Beziehung nicht in Ihnen getäuscht.“

„Was an mir liegt, Herr Baron, werde ich thun, um Ihr Vertrauen zu verdienen.“

„Nun gut — so ist die Angelegenheit in Ordnung. Morgen werde ich Ihnen die Anlagen zeigen und Sie in Ihre Thätigkeit einführen. Heute sind Sie mein Gast, und bei einem Glase Wein wollen wir uns über Vergangenheit und Zukunft unterhalten. Darf ich bitten — der kleine Imbiß wird bereit sein.“

Er erhob sich, um Traugott in das Speisezimmer zu führen, in dem das kleine Mahl bereit stand.

Vom ersten Augenblick an hatte Traugott zu dem Baron ein festes Vertrauen gefaßt, das sich mehr und mehr verstärkte. Eine wohlthuende Empfindung durchströmte ihn; er fand einen zielbewußten Mann mit mildem Herzen und geradem, offenem Blick, nicht angekränkelt von den Leidenschaften der Welt, aber gestählt im Kampfe gegen das Ungemach der Welt, und mit tiefem Verständniß für die sozialen Pflichten, die seine hervorragende Stellung in der Welt ihm auferlegte. Das war ein Mann, ein Gefährte und Freund, wie er Traugott als Ideal vorgeschwebt hatte! Hand in Hand mit ihm zu arbeiten, zu streben, zu kämpfen, mußte ein freudiges Gefühl im Herzen erwecken und die Seele mit froher Genugthuung erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

„Lindenhof"

zur Vereinsbrauerei

Höhscheid.

Schöne gr. Gesellschaftsräume, hochf. Tafelbier, reine Weine, guter Kaffee etc.

Weihnachtsbaum,

Ich empfehle mich für geneigten Besuch.

Hochachtungsvoll

E. Holzenhauer.

Restaurant Reich

Schlagbaum 25

hält sich bestens empfohlen.

Ausschank von

Original Pilsner-Bier.

Gesellschaftszimmer mit Pianio.

Neues Billard.

Musikalien

aller Art

bei

Rudolf Kramm & Platte Nachf.

Paul Schütze,

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,

Solingen, Kölnerstr. 102.

Nicht Vorräthiges wird schnellstens besorgt.

Lederwaaren:

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Brieftaschen,
Pultmappen,
Photographie-Album,
Poesie-Album,
Postkarten-Album,
Tagebücher,
Damentaschen,
Gesangbücher etc.

empfehlen

Julius Tückmantel & Söhne,

Neumarkt.



Direkte Postdampfer zwischen

Antwerpen & NewYork

Antwerpen & Philadelphia

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen

Auskunft bei:

Red Star Linie, in Antwerpen.
P. Pollart, Solingen, Kirchstr. 58,
Vertreter für den Regb. Düsseldorf
Wwe. Hubert Neuhausen,
60 Bahnhofstrasse, Elberfeld.

Grosse Erfolge

erzielt

Apotheker Thelen's Haut-Cream

bei allen Wunden, Durchliegen, Wolfgehen, Durchlaufen der Füße, Durchreiten ꝛc. Das Sicherste bei Radfahrern.

In Dosen à 25 Pfg.

Arnold Kürten,

Adler-Drogerie, Solingen.



Zucht- u. Legehühner

98er

fleiß. Eierleg. versend.

Godesberger Geflügelhof

Godesberg a/.Rh.

An der Katternbergerstraße, ca. 15 Min. von der Post ist ein neues fertig tapezirtes

massives Wohnhaus

mit 12 Zimmern, Einfahrt u. Gärtchen etc. zum Preise von **14 000 Mk.** zu kaufen.

Off. unter **X Y Z.** beförd. d. Exp.



„Euphonia:"

Am **zweiten Weihnachtstage, Nachmittags punkt 5 Uhr,** im Lokale des Herrn **Joh. Siefen,** Brühl:

Grosses Concert

unter Mitwirkung mehrerer Humoristen.

Musik: Solinger Musik-Verein.

Später: **Fest-Ball.**

Karten zum Concert à 40 Pfg. sind im Vereinslokale, im Festlokale, sowie bei den Mitgliedern zu haben. — **Cassapreis 50 Pfg.**

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die Herren passiven Mitglieder sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

Zur Gambrinushalle.

Nur Samstag, Sonntag und Montag:

Grosses CONCERT

der überall so beliebten „Radfahrer-Kapelle",

Direktion Fackelmann.

Nic. Merten.

Jagenberger Sängerkreis,

Dirigent: H. Aßmann.

Feier seines

42jähr. Stiftungsfestes.

Derselbe gedenkt sein diesjähriges **Stiftungsfest** in der **Festhalle des Jagenberger Bienenkorps zu Dorperhof** am **zweiten Weihnachten d. J.** durch

Gesang und humoristische Vorträge,

unter gütiger Mitwirkung der wohllöbl. Gesangvereine „Sängerchor"-Remscheid-Stachelhausen, „Liederkranz"-Solingen, „Orphea"-Solingen, M.-Quart. „Einigkeit"-Schellberg, sowie des Humoristen Herrn **P. Meis,** Mitglied der Gesellschaft Alpenrose, zu feiern. U. A. gelangt zur Aufführung:

Der Goldgräber von Mexico,
Der erste Tag in der Caserne,
Soldatenulk.

Die **Musik** wird ausgeführt von der **Aßmann'schen Kapelle.** Entree zum Concert im Vorverkauf 30 Pfg., zum Ball 1 Mk., Cassapreis erhöht. — Anfang des Concerts 5½ Uhr. — Später:

Fest-Ball.

Die Herren passiven Mitglieder mit ihren Damen sind freundlichst eingeladen.

Bezugnehmend auf Obiges erlauben wir uns, mit guten **Speisen** und **Getränken** bestens aufzuwarten. Export-Flaschenbier aus der Brauerei Beckmann.

Achtungsvoll

Geschw. Müller, Wieden.

„Aeol",

Amerikanische Harfen-Zither.

Durch die unter die Saiten zu legenden, patentirten Notenblätter (D. R.-P. Nr. 60200 und 63702), welche durch Zahlen und Striche die anzuschlagenden Saiten- und Accordgruppen angeben, ist ein Jeder im Stande, sofort ohne jede Notenkenntniß zu spielen.

Verkauf gegen Baar u. Theilzahlung.

Vertretung und Niederlage für Solingen und Umgegend

bei **Aug. Kehlenbach,**

Solingen, Kasino- und Oststrassen-Ecke.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Städtische Sparkasse zu Cronenberg.

(Einlage über zwei Millionen.)

Einlagen (auch per Post einzusenden) werden zu 3½ % verzinst.

Die Kasse ist am letzten Werktage jeden Monats geschlossen.



Es sind noch einige Schleifstellen zu vermiethen.

Stöckerberg 12.

Kunsthandlung

„Zur goldenen Feder"

Julius Tückmantel & Söhne.

Großes Lager:

Kupferstiche, Photogravuren, Photographien, Solinger Ansichtsbilder, Glasbilder, Diaphanien, Figuren, Büsten

aus Terralith- u. Elfenbeinmasse,

Größte Auswahl in: Bilder-Rahmen und Leisten; Einrahmungen, sowie Auffrischen alter Bilder wird billigst besorgt.

No 4711.

Schutz-Marke.

Haushaltungs-Fettseife

Packet 5 Stück M. 1,—.

No 4711.

Schutz-Marke.

Haushaltungs-Blumenseife

Packet 5 Stück M. 1,20.

No 4711.

Schutz-Marke.

Cavalier-Seife

Preis per Stück 25 Pfg.

No 4711.

Schutz-Marke.

Kinder-Seife

Preis per Stück 25 Pfg.

sind die **Besten** und in allen Parfumerie- & Droguen-Geschäften erhältlich.

Ferd. Mülhens

No. 4711 **Cöln.**

Am Mittwoch habe wieder eine große Auswahl trag. und frischm. **Kühe** an meinem Hause. Käufer ladet ein **Aug. Plücker,** Vogelsang b. W.

Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für garantirt neue

Gänsefedern

und

Gänsedaunen,

Schwanenfedern, Schwanendaunen, sowie für alle andern Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung: Gute, preiswürdige **Bettfedern,** per Pfund für **0,60; 0,80; 1 Mk.; 1,25; 1,40; — Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** in halbweiß **2 Mk.;** in weiß **2,30** u. **2,50.** Silberweiße **Hänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 4,50** u. **5 Mk. — Echt chinesische Hanzdaunen 2,50** u. **3 Mk. — Nord. Polardaunen 3; 4** u. **5 Mk.** Silberweiße **Gänse-** und **Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10; 12** u. **14 Mk.** per Pfund. — **Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Bei Bettf. u. Daunen 5% Rab. auf Beträge von mindest. 75 Mk. — Zurücknahme bereitw. auf unsere Kosten! Ferner empfehlen wir: **Fertig genähte Inletts** in nur besten, federdichten Qualitäten, welche auf Wunsch nach Vorschrift gefüllt werden. — **Vieltausendfältige Anerkennung!!**

Pecher & Co.

in **Horford** Nr. 20 in Westfalen.

Proben umsonst u. portofrei! Bei Bestellung von Proben sind gewünschte Sorten **näher zu bezeichnen.**

Grünewald.

Am 1. und 2. Weihnachtstage, jedesmal Nachmittags punkt 5 Uhr beginnend:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der

Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 53 aus Köln

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Granzow.

1. Weihnachts-Feiertag.

PROGRAMM.

1. Theil.

1.	Krönungsmarsch aus „Die Folkunger"	von Kretschmer.
2.	Ouverture zu „Martha"	„ Flotow.
3.	Cantique de Noël	„ Adam.
4.	„Offenbachiana" Potpourri	„ Conradi.

2. Theil.

5.	Ouverture zu „Dichter und Bauer"	von Suppé.
6.	„Die Heinzelmännchen"	„ Eilenberg.
7.	„Künstlerleben", Walzer	„ Strauß.
8.	„Von Gluck bis Wagner", Chronolog. Potpourri	„ Schreiner.

3. Theil.

9.	Ouverture zu „Maritana"	von Wallace.
10.	Largo	„ Händel.
11.	„Trau—schau—wem" Walzer aus „Waldmeister"	„ Strauß.
12.	„Fröhliche Weihnachten", Tongemälde	„ Koedel.

Kommentar zum Potpourri.

1. Am heiligen Abend.
2. Schneefall.
3. Blinder Leiermann vor der Thür.
4. Knecht Rupprecht kommt.
5. Der Tannenbaum.
6. Stille Nacht.
7. Der Festmorgen bricht an.
8. Was das Christkind bescheert hat.
9. Spaziergang.
10. Vor der Hauptwache.
11. Papa's Mittagsschläfchen.
12. Was Papa nicht sehen darf.
13. Schlittenfahrt.
14. Auf dem Tanzboden.
14. Gute Nacht.

4. Theil.

13.	Ouverture zu „Piqué Dame"	von Suppé
14.	„Goldelse", Gavotte	„ Fuchs.
15.	Walzer aus „Der Probekuß"	„ Millöcker.
16.	Quadrille aus „Das Glöckchen des Eremiten"	„ Maillast.



2. Weihnachts-Feiertag.

PROGRAMM.

1. Theil.

1.	Fest-Marsch	von Menzel.
2.	Ouverture zu „Don Juan"	„ Mozart.
3.	Ungarische Tänze	„ Brahms.
4.	Fantasie aus „Die Meistersinger"	„ R. Wagner.

2. Theil.

5.	Ouverture zu „Die schöne Galathee"	von Suppé.
6.	„Das Vergißmeinnicht", Lied	„ Suppé.
7.	„Wiener Blut", Walzer	„ Strauß.
8.	„Ausstellungsmelodien", Potpourri	„ Thiele.

3. Theil.

9.	Ouverture zu „Incognito"	von Kipper.
10.	„An der Weser", Lied	„ Pressel.
11.	„Mondnacht auf der Alster", Walzer	„ Fetras.
12.	„Fröhliche Weihnachten", Tongemälde.	„ Koedel.

Kommentar zum Potpourri.

1. Am heiligen Abend.
2. Schneefall.
3. Blinder Leiermann vor der Thür.
4. Knecht Rupprecht kommt.
5. Der Tannenbaum.
6. Stille Nacht.
7. Der Festmorgen bricht an.
8. Was das Christkind bescheert hat.
9. Spaziergang.
10. Vor der Hauptwache.
11. Papa's Mittagsschläfchen.
12. Was Papa nicht sehen darf.
13. Schlittenfahrt.
14. Auf dem Tanzboden.
15. Gute Nacht.

4. Theil.

13.	Ouverture zu „Stradella"	von Flotow.
14.	Paraphrase über „Wie schön bist du"	„ Neswodba.
15.	„Frauenliebe", Walzer	„ Fahrbach.
16.	„Maskenball", Quadrille	„ Strauß.

Entree à Person 40 Pfg. Programm an der Kasse.

Dutzendkarten haben Gültigkeit.

Am 2. Weihnachtstage nach dem Concert:

Großer Fest-Ball

in beiden Sälen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

F. W. Bungards.

Nr. 301. — 50. Jahrgang. Zweites Blatt. Samstag, den 24. Dezember 1898.

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Statt jeder besonderen Anzeige.

Emilie Bach
Carl Würz
VERLOBTE.
Bochum, Solingen,
Weihnachten 1898.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Maria Brand
Fritz Homberg
VERLOBTE.
Solingen. Weihnachten 1898.

Wanda Jungblut
Gustav Kracht
VERLOBTE.
Solingen, Weihnachten 1898.

Helene Schüller
Friedrich Maier
VERLOBTE.
Solingen, Weihnachten 1898.

Hermine Spickermann
Carl Hartmann
VERLOBTE.
Solingen, Weihnachten 1898.

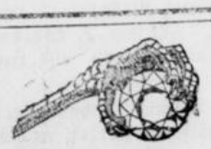
Carl Klauberg
Auguste Rüttgers
VERLOBTE.
Weihnachten 1898.

Karoline Ohliger
Peter Michel
VERLOBTE.
Solingen, Neuwied
Weihnachten 1898.

Emilie Uesseler
Alwin van den Bruck
VERLOBTE.
Gräfrath, Mülheim a. d. Ruhr,
Weihnachten 1898.

Selma Manert
Alfred Kaldenbach
VERLOBTE.
Vohwinkel, Gräfrath,
Weihnachten 1898.

Hedwig Geilfus
Ewald Heuser
VERLOBTE.
Crefeld. Cairo.



Brillant-



Gold- u. Silber-waaren Brillant preiswerth 14 kar. M 12.

Das Lager umfasst das Einfache bis z. Feinsten

C. A. KRALL, ELBERFELD X

Gegründet 1794

Grosse Preisliste verlangen!



Silb. Schirmkrücke 6 cm. breit **M. 1.90.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen bringe meine

Weinhandlung

in empfehlende Erinnerung.

Rheinweine:

		p. Flasche Mk.
1896	Tischwein	0,60
1895	Laubenheimer	0,80
1895	Nackenheimer	1,00
1894	Hochheimer	1,50
1895	Erbacher Klostergarten	1,80
1895	Winkler Hasensprung	2,10
1893	Rüdesheimerberg	2,80
1893	Markobrunner	4,00
1892	Hochheimer Dom-Dechaney	5,00

Mosel- u Saarweine:

		p. Flasche Mk.
1896	Tischwein	0,60
1896	Mesenicher	0,80
1895	Kinheimer	1,10
1896	Graacher	1,30
1895	Kinheimer Rosenberg	1,60
1895	Wiltinger	1,90
1895	Avelsbacher	2,30
1895	Josefshöfer, Gewächs des Gräflich von „Kesselstatt'schen Majorats	2,60
1893	Brauneberger, Gewächs von E. Puricelli	3,30
1893	Drohner Hofberger Auslese, Gewächs des Priester-Seminars Trier	5,00

Rheinische Rothweine:

		p. Flasche Mk.
1896	Ingelheimer	0,90
1895	Walporzheimer	1,20

Bordeauxweine:

		p. Flasche Mk.
1896	St. Estèphe	1,60
1893	Château Léoville	2,20

Deutsche Schaumweine:

	p. Flasche Mk.
Lemière & Wittekind, Mainz	3,50
Burgeff & Co., grün Etiquett	3,50

Champagner:

	p. Flasche Mk.
Vix Bara	4,50
Louis Roederer, Reims	8,—
Pomery & Greno	8,50

Südweine:

	p. Flasche Mk.
Sherry	2,50
Old Sherry	3,50
Madeira	3,—
Alter Port	4,50

Cognac:

	p. Flasche Mk.
Deutscher	3,50
Charente	4,50
Feiner französischer	7,—
Hennessy ×××	8,—

Die Preise verstehen sich excl. Glas.
Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und, in gutem Zustande retournirt, gutgeschrieben.

Für Reinheit und Güte meiner Weine leiste volle Garantie.

Hochachtend

Hotel Prinzenhof
August Kapp, Hoflieferant.

Hotel „Prinzenhof"

SOLINGEN,

Aug. Kapp,

Hoflieferant,

empfiehlt für die Feiertage auch ausser dem Hause:

	ℳ
Malossol Caviar, Port.	2.—
Feinste holländische Austern per Dtzd.	1.80
„ englische Natives Austern per Dtzd.	3.50
½ frischen Hummer mit Mayonnaise	1.50
Bachforellen mit Butter	1.20
Bachforellen in Gelee	1.20
Ostender Steinbutt mit Butter	1.20
Gebackenen Zander mit Remoulade	1.00
Strassburger Gänseleberpastete	1.50
Wildschwein in Gelee mit Cumberlandsauce	1.00
Wildschweinbraten (Frischling)	1.20
Wildschweinragout à la Colbert	0.80
Kalbskotelett mit Stangenspargel	1.25
Ragout fin en coquilles	0.50
Rehbraten	1.20
Rehragout	0.70
Ungarischer Goulasch	0.70
Gebratene Kalbsleber mit Kartoffelsalat	0.60
Frankf. Wurst mit Sauerkraut	0.80
¼ Fasan mit Preisselbeeren	1.25
½ Waldschnepfe	2.00
Gänsebraten mit Kastanien	1.25
Entenbraten	1.25
½ Hahn	1.20
Rumsteak mit Merettig	1.20
Wiener Schnitzel	1.20
Filetbefsteak	1.20
Filet sauté mit Champignon	1.25
Kalbskopf en tortue	1.20
Kalbskopf à la vinaigrette	1.00
Kalbskopf à la poulet	1.25
Geräucherten Lachs mit B. u. B.	1.00
Geräucherte Gänsebrust „	1.00
Gemischten Aufschnitt, kalt	1.00
Gans in Gelee	1.00
Gänseleber und Aepfel, gedämpft	1.00
Salmy von Enten	1.20
Croquetts mit Remouladensauce	0.70
Zungenragout, picant	1.00
Rindsrouladen	0.80
Gänseklein	0.70
Hasenpfeffer	0.70
Hasenbraten	1.20
Sauerbraten mit Maccaroni	0.80
Kaiser-Schnitzel	1.20
Chester mit Sellery	0.50
Radischen mit Butter	0.50

Hotel Deutsches Haus
Solingen.
Altrenommirtes Hotel
W. Langenath
neuer Besitzer.

Restaurant
„Alt-Heidelberg"
Wwe. Fr. Geldmacher,
Südwall
empfiehlt
Hasenbraten,
Hasenpfeffer,
Rehbraten,
Reh-Ragout,
Gänsebraten,
sowie sonstige **reichhaltige Speisenkarte.**
Prima **Höhscheider, Wicküler** und **Pilsener Biere.**

Höhscheider Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Am **2. Christtag, Montag, 26. Dezember** findet im Saale des Herrn **Radenberg, Neuenhof,** unsere diesjährige

Weihnachtsfeier statt.

4 Uhr: Gemeinschaftliches **Kaffeetrinken.**

5½ Uhr: **Dr. Martin Luther,** farbiger **Lichtbilder-Zyklus** nach bekannten Meisterwerken, mit begleitendem, poetischem Text, Chorgesang und Harmonium-Vorträgen.

Eintrittspreis 1 Mk. Programme werden ausgegeben.

Auch die Männer der Gemeinde sind zur Feier herzlich eingeladen.

Becker, Pfr.

APENTA

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Perlmutter-Hefte

empfehlen in bester Ausführung zu den billigsten Preisen

Gebr. Hehemann,
Malteserstraße.

Anzeigen in sämmtliche Blätter besorgt **Alb. Pfeiffer,** Solingen.

Ein **Mann,** welcher das bessere Federmesserausmachen durchaus versteht, findet sofort Stelle. Näh. in der Exp.

Abonnements-Einladung.

Mit dem nächsten Jahre tritt die **„Solinger Zeitung"** in ihren **51. Jahrgang.** Wie es seither ihr Bestreben war, auf politischem, provinziellem, lokalem und feuilletonistischem Gebiete den Anforderungen ihrer wachsenden Leserzahl zu entsprechen, so wird sie auch in Zukunft es sich angelegen sein lassen, die Zufriedenheit ihrer Leser sich zu erhalten.

Inserate finden durch die „Solinger Zeitung" im Stadtkreis Solingen und den Bürgermeistereien Höhscheid, Gräfrath, Ohligs und Wald eine den besten Erfolg versprechende Verbreitung.

Für die Bürgermeisterei Gräfrath erscheint die „Solinger Zeitung" in einer besonderen Ausgabe als

„Gräfrather Zeitung".

Der vierteljährige Bezugspreis beträgt Mk. **1.75,** Mk. 2.— bei den Kaiserl. Postämtern, der Einrückungspreis für eine einspaltige Petitzeile **10** Pfg.

Redaktion und Verlag
der „Solinger Zeitung".

Die nächste Nummer d. Ztg. wird am **Dienstag,** den 27. d. Mts. ausgegeben.

Deutsches Reich.

(Vergl. erstes und drittes Blatt.)

Der Kaiser erschien am Donnerstag unerwartet in der Sitzung des preußischen Staatsministeriums und nahm etwa 2 Stunden an den Beratbungen Theil.

Der zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ernannte frühere Kultusminister Graf Zedlitz ist kürzlich 61 Jahre alt geworden. Er stand von 1856 bis 1862 als Offizier im Regiment der Gardes du Corps und übernahm sodann die Verwaltung seines väterlichen Gutes Nieder-Großenborau im Kreise Freystadt. 1881 wurde er Regierungspräsident in Oppeln. Nachdem er 1884 zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Exzellenz ernannt und Mitglied des Staatsrathes geworden war, wurde er am 12. Juli 1886 Oberpräsident von Posen und gleichzeitig Präsident der neu errichteten Ansiedelungskommission. Im März 1891 erfolgte seine Ernennung zum Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten; er kam in diese Stelle für Herrn v. Goßler. Ein Jahr später nöthigte ihn das Schicksal des nach ihm benannten Schulgesetzes, seine Entlassung einzureichen, die ihm unter Belassung des Titels und Ranges als Staatsminister bewilligt wurde. Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler war am Donnerstag zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar geladen.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke, welches unter dem Protektorat der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst vor drei Jahren ins Leben trat, blickt auf eine erfolgreiche Thätigkeit zurück. Als erste Maßregel wird bei der planmäßigen Bekämpfung der Lungenschwindsucht die Unterbringung der zahlreichen Erkrankten in besonderen Anstalten angesehen. Das Zentralkomitee betrachtet es deshalb als seine erste Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, daß das Reichsgebiet mit einer hinreichenden Anzahl solcher Anstalten besetzt werde. Dies ist dank der Mitwirkung weitester Kreise und insbesondere dank der Fürsorge, welche die deutsche Arbeiterversicherung für ihre Kranken und Erwerbsbedrohten ermöglicht, in erfreulichster Weise gelungen. Eine Reihe von Heilanstalten, die mit gutem Erfolge bereits im Betriebe sind, haben bewiesen, daß der Deutsche im Falle der Erkrankung an Tuberkulose die Heilmittel am besten in unmittelbarer Nähe des Orts, in dem er leben und arbeiten soll, findet. In absehbarer Zeit werden nahezu fünfzig Heilstätten für Minderbemittelte zur Verfügung stehen. Das Zentralkomitee hat bei der Entwickelung dieser Anstalten durch Nutzbarmachung fortlaufend gesammelter Erfahrungen, wo erforderlich auch durch Gewährung von Zuschüssen, mehr oder weniger mitgewirkt, so daß es gelungen ist, der Heilstättensache in Deutschland in ihren Grundzügen die wünschenswerthe Stetigkeit zu sichern. In den neuen Satzungen, über welche in der am 9. Januar im Beisein der Kaiserin stattfindenden General-Versammlung des Zentralkomitees Präsident Gaebel vom Reichsversicherungsamt berichten wird, ist auf eine Erweiterung der Aufgaben des Komitees, soweit diese sich der bisherigen Thätigkeit unmittelbar anschließen, Bedacht genommen.

Ob die Meldung der Presse, daß dem Abgeordneten Hansen-Hadersleben durch die Unterstützung von Mitgliedern anderer Parteien die Gelegenheit gegeben werden soll, die Regierung wegen der Ausweisungen von Dänen aus Nordschleswig im Abgeordnetenhause zu interpelliren, richtig ist, muß nach den ‚Berl. P. Nachr.' insofern bezweifelt werden, als bekannt ist, wie sehr, gerade der genannte Abgeordnete gegen den preußischen Staat und seine Regierung innerhalb und namentlich außerhalb der preußischen Landesgrenzen agitatorisch thätig gewesen ist. Es sei doch kaum denkbar, daß, vielleicht mit Ausnahme der Polen, preußische Abgeordnete sich herbeilassen können, einem ausgesprochenen Vertreter des dänischen Standpunktes die Möglichkeit zu eröffnen, von der Tribüne des preußischen Abgeordnetenhauses für die Sache des Auslandes gegen das eigene Vaterland zu plädiren. In den Parlamenten Englands und Frankreichs würde jedenfalls auch der schärfste Oppositionsmann die Zumuthung, in dieser Weise die Geschäfte des Auslandes auf Kosten des eigenen Landes zu führen, weit von sich weisen.

Das Disziplinarverfahren gegen Professor Delbrück ist, so schreibt der ‚Han. Courier', eine Sache, der in der Presse entschieden eine viel zu große Bedeutung beigelegt wird. Links feiert man Herrn Delbrück als Märtyrer, rechts schiebt man ihm, wie soeben in der ‚N. A. Z.' geschehen, „unedle" Motive unter und behauptet, gleichsam mit Anspielung auf den gewünschten Ausgang des Disziplinarverfahrens, daß er seine „Unfähigkeit zum Amte eines Geschichtsprofessors zur Genüge dargethan" habe. Wie weit schießt man rechts und links übers Ziel hinaus! Man kann ein guter Geschichteprofessor und doch ein höchst mittelmäßiger Politiker sein. Das ist Alles, und gerade das hat Professor Hans Delbrück jetzt nicht zum ersten Mal bewiesen.

Die der ‚N. Züricher Ztg.' entnommene Stelle zum Fall „Delbrück" — siehe 1. Blatt — enthielt einen Druckfehler. Nicht das Schriftdeutsch, sondern das Schriftdänisch, sollte es heißen, ist den Inseldänen eine ebenso fremde Sprache wie das Hochdeutsche.

Nachdem in allen deutschen Bundesstaaten die einheitliche Organisation des Kriegervereinswesens zum Abschluß gebracht ist, soll die Auflösung des jetzt bestehenden deutschen Kriegerbundes und die Zusammenfassung der einzelnen Landeskriegerverbände in einen deutschen Kriegerverband erfolgen. Das Bundesvermögen wird auf die einzelnen Landesverbände übergehen.

Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Kultusminister entschieden, daß die Versetzung der an einer nicht staatlichen höheren Lehranstalt angestellten technischen Elementar- und Vorschullehrer im Interesse des Dienstes an andere städtische Schulen, insbesondere Volksschulen auch ohne Zustimmung des betreffenden Lehrers unter der Voraussetzung zulässig ist, daß derselbe in seinen vermögensrechtlichen Ansprüchen, insbesondere auch mit Bezug auf die Reliktenfürsorge, nicht beeinträchtigt wird. Hierbei wird, nach den ‚B. P. Nachr.' der Wegfall der nicht pensionsfähigen Zulage von 150 M. als eine Verkürzung des Diensteinkommens nicht angesehen. Zuständig, die Versetzung anzuordnen, ist das Königliche Provinzialschulkollegium, welches sich dieserhalb vorher mit der zuständigen Regierung ins Einvernehmen zu setzen und in den Fällen, wo der Lehrer der Versetzung widerspricht, vor der Entscheidung an das Kultusministerium zu berichten hat.

Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Kultusminister mitgetheilt hat, ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß ungeachtet der Bestimmungen in den Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache Studirende des Maschinenbaufachs, die sich zu den Staatsprüfungen meldeten, entweder die praktische Beschäftigung als Eleven in einer Privatfabrik ohne staatliche Kontrolle zugebracht haben oder unmittelbar nach dem Verlassen der Schule in das Studium bei einer Technischen Hochschule eingetreten sind. Der Kultusminister hat hieraus Anlaß genommen, die Rektoren der Technischen Hochschulen zu ersuchen, vor der Immatrikulation von Studirenden des Maschinenbaufaches diese zu befragen, ob sie, falls es in ihrer Absicht liegt, später die vorgeschriebenen Staatsprüfungen im Maschinenbaufache abzulegen, den Bestimmungen wegen der Elevenpraxis genügt haben, und sie nöthigenfalls an deren Erfüllung zu erinnern.

Für Elsaß-Lothringen wird vom 15. Januar bis auf Weiteres für die Geflügelcholera die Anzeigepflicht eingeführt.

Arbeiterschutz.

Der von den Abgeordneten Freiherr Heyl zu Herrnsheim, Bassermann, Prinz Schönaich-Carolath, Dr. Hasse und Graf v. Oriola wieder eingebrachte Gesetzentwurf, der die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Hausgewerbetreibenden ausdehnt, nimmt solche Werkstätten aus, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt. Außerdem enthält er noch Bestimmungem zum Schutze weiblicher Arbeiter. Im Einzelnen heben wir nachstehende Paragraphen hervor:

Lohnabzüge für verdorbene Arbeit dürfen nur gemacht werden, wenn der Schaden aus Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit entstanden ist. Lohnabzüge für Miethe, Reinigung, Heizung und Beleuchtung des Arbeitsraumes, für Miethe und Abnützung des Werkzeuges sind untersagt. Strafen dürfen nur ausgesprochen werden, sofern dieselben in einer Arbeitsordnung vorgesehen sind. Verträge, welche diesen Bestimmungen zuwiderlaufen, sind nichtig. Wer für die gewerbsmäßige Be- und Verarbeitung von Gegenständen Hausgewerbetreibende beschäftigt, ist verpflichtet, Namen und Wohnung derselben der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Wo es die Natur eines diesem Gesetz unterstellten Betriebes rechtfertigt, ist eine Arbeitsordnung nach Maßgabe der Gewerbeordnung zu erlassen. Ueber die Nothwendigkeit der Erlassung einer Arbeitsordnung entscheidet die untere Verwaltungsbehörde. Dann folgen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen und über Lohnbücher und Arbeitszettel.

Ueber Mitgabe von Arbeit nach Hause sagt dann der Gesetzentwurf: Für bestimmte Gewerbe kann durch Beschluß des Bundesraths angeordnet werden, daß den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, sofern ihre tägliche Beschäftigung in der Fabrik oder Werkstätte 6 Stunden übersteigt, Arbeit nicht mit nach Hause gegeben werden darf. Die von dem Bundesrathe getroffenen Anordnungen sind durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnißnahme vorzulegen.

Weiter wird folgende Regelung des Gewerbebetriebes in offenen Verkaufsstellen und Schank- und Gastwirthschaften vorgesehen: Den weiblichen Bediensteten in offenen Verkaufsstellen muß eine ununterbrochene Nachtruhe von mindestens 10 Stunden gestattet werden. Die in dem Betrieb von Wirthschaften und Gasthäusern angestellten Personen können, soweit es zur Bedienung der Gäste nöthig ist, Abends bis zur Polizeistunde und bei Freinächten auch über dieselbe hinaus beschäftigt werden. Doch ist ihnen in allen Fällen eine tägliche ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zu gestatten. Mädchen unter 18 Jahren, die nicht zur Familie des Wirthes gehören, dürfen zur ständigen Bedienung nicht verwendet werden.

Die Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen dieses Gesetzes erfolgt nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen über die Gewerbeaufsicht. Den mit der Aufsicht betrauten Organen sollen weibliche Aufsichtsbeamte beigeordnet werden. Zum Schluß wird folgende Resolution beantragt: die Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden und ihre Arbeiter auszudehnen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Eine Londoner ‚Matin'-Depesche meldet, daß einflußreiche englische Staatsmänner den Krieg mit Frankreich für unvermeidlich ansehen. Als wichtigste Ursache wurde dem ‚Matin'-Korrespondenten von einer sehr hochstehenden Persönlichkeit mitgetheilt, es sei unmöglich, mit Frankreich diplomatisch zu verkehren, weil bei jedem Personenwechsel in Paris Alles, was bis dahin abgemacht worden ist, annullirt werde, und der neue Mann vollständig entgegengesetzte Anschauungen vertrete. Offenbar ist diese englische Stimme ein Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem neuen französischen Botschafter Cambon. — Don Carlos läßt das Gerücht dementiren, wonach er zu Gunsten seines Sohnes Jaime allen Ansprüchen auf den spanischen Thron entsagt habe.

Italien.

Rom, 23. Dez. Der Papst empfing Mittags gleichzeitig die Kardinäle, zahlreiche Bischöfe und Prälaten, deren Weihnachtswünsche der Kardinal Parocchi ausdrückte. Der Papst erinnerte in seiner Erwiderung auf die Ansprache an die schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1898 und fügte hinzu, daß es gerechtfertigt sei, wenn die Regierungen des zivilisirten Europa's sich zusammenthun, den unerhörten barbarischen Ausrottungstrieben einen Damm entgegenzusetzen; daß dies aber nicht völlig erreichbar sei, so lange nicht in dem Bewußtsein der Völker und bei der Organisation der Staaten die Gottesfurcht wieder zur Geltung gelange, welche die Grundlage aller Moral ist. Die Stimme des Papstes war kräftig, sein Aussehen vorzüglich.

Kreta.

Suda, 23. Dez. Die Admirale der vier Mächte werden am 26. Dezember Kreta verlassen; je ein englisches, französisches, italienisches und russisches Schiff verbleiben einstweilen hier.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Dez. Die Ermordung des Albanesen Gani Bey, Flügeladjutanten des Sultans, vom Gardecorps, durch Hafus Pascha erfolgte gestern Abend im türkischen Magazin von Patischir in Pera. Hafus Pascha ist Mitglied der Stadt-Präfektur und Intendant Raghib Beys, Kammerherrn des Sultans. Gani Bey starb einige Stunden später, nachdem Hafus Pascha auf ihn mit einem Revolver geschossen hatte, im französischen Hospital. Er war der Schrecken aller schwachen Leute mit etwas Geld, weil er im Rufe stand, unter Androhungen des Todes Erpressungen zu verüben. Nach dem griechisch-türkischen Kriege wurden seine Missethaten immer zahlreicher und ärger, da er sicher vor Strafe war. Sein Tod wird in Pera von Vielen als Erleichterung empfunden.

— 18. Dez. Anläßlich der Einweihung der katholisch-unirtenchaldäischen Kathedrale in Szagdad entsandte der chaldäische Patriarch Abed Jesus Khajjat Einladungen an das Konsularkorps und theilte diesem mit, der französische Vizekonsul erhalte bei der Feier einen besonderen Platz auf einer Art Thron mit Gebetpult, während die übrigen Konsuln gewöhnliche Sitze erhalten sollten. Daraufhin lehnte der deutsche Konsul Richarz die Einladung ab und nahm überhaupt an der Feier nicht Theil.

Rheinland und Westfalen.

Hilden, 23. Dez. Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Herrn Friedrich Bruchhaus zu Bruchhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, in Folge dessen ist das Gehöft gesperrt worden. (D. G.-A.)

Remscheid, 23. Dez. Durch das eingetretene Frostwetter ist auch das Schlittschuhgeschäft lebhafter geworden. Es ist dieses um so erfreulicher, als die Schlittschuh-Industrie von so großer Bedeutung für unsere Gemeinde ist. (R. Ztg.)

Kastel, 23. Dez. Bei der Schreinerfamilie Neumann traten gestern nach dem Genusse von Erbsensuppe mit Wurst heftige Vergiftungserscheinungen auf. Die Aerzte wendeten Gegenmittel an. Bei einem 6jährigen Kinde der Familie trat alsbald der Tod ein. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht bekannt. (Frkf. Ztg.)

Düsseldorf, 23. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Florastraße, ein Klempnergeselle stürzte dort von dem ersten Stock eines Neubaues zur Erde. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei, wie der ‚Gen.-Anz.' berichtet, so erhebliche Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Krefeld, 22. Dez. Zu der in der Seidenweberei von Krahnen & Gebbers erfolgten Einigung ist noch mitzutheilen, daß die Vereinbarung nur für drei Monate Geltung hat, da bis dahin die allgemeine Regelung der Lohnverhältnisse erfolgt sein soll. Das Haus wird die von den Arbeitern wegen Vertragsbruchs verwirkte Strafe von je 18 M. zum Besten der Arbeiter verwenden.

Hiesfeld (Kreis Ruhrort), 21. Dez. Zu dem Selbstmorde des evangelischen Pfarrers Rokuhl wird noch Folgendes gemeldet: Der aus dem Leben Geschiedene war, bevor er die hiesige Pfarrstelle erhielt, Hülfsprediger in Wesel. In einer längeren Krankheit trat ihm dort eine Tochter seines Hauswirthes näher und lernte er das Mädchen kennen und lieben. Obwohl nun ihr Vorleben nicht einwandfrei war, beschloß R., das Mädchen zu heirathen, hatte sich vor einigen Wochen mit ihm verlobt und war es inzwischen zu einem Aufgebot gekommen. Die Sache verfehlte natürlich nicht, in Wesel viel Staub aufzuwirbeln und wurde dem unglücklichen Bräutigam von allen Seiten schlimm zugesetzt; zum Schlusse wurde er, wie es heißt, von seinen Vorgesetzten vor die Wahl gestellt, auf die Heirath oder sein weiteres Verbleiben im Pfarramte zu verzichten. R., ein ruhiger, lebensfroher Mensch, fand aus diesem Konflikt der Pflichten leider keinen Ausweg als den Tod.

Duisburg, 22. Dez. Den Lokomotivführer Hermann Groß, welcher in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch gegen 1 Uhr zum Dienst ging, fand man, laut ‚Rh.- und Ruhrztg.', etliche Stunden später in der Nähe des Lokomotivschuppens entseelt am Boden liegen mit einer Wunde am Hinterkopfe. Ob derselbe von einem Zuge erfaßt worden ist, oder ein Schlaganfall demselben ein so jähes Ende bereitet hat, wird die Untersuchung ergeben. Groß war ein pflichttreuer Beamter und hatte voriges Jahr sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 24. Dezbr.

<— Wieder einmal ist die fröhliche Weihnachtszeit ins Land gezogen, und frisches Frostwetter mit heiterem Himmel hat sich ihr zugesellt. Wir sind angelangt am Vorabende der Weihnachten, die neben ihrer hehren kirchlichen Bedeutung als Liebes- und Versöhnungsfest auch als ersehnte Ruhetage willkommen geheißen werden nach Tagen der Mühe und Arbeit. Geschäftige Wochen in allen Gewerben gehen dem Christfest vorauf, und die Erholung im häuslichen und geselligen Kreise an den beiden Festtagen wird wie ein liebes Christgeschenk empfunden. Und wie ist nicht allenthalben gesorgt worden, in Familien, Vereinen, Schulen und Anstalten, überall der Drang und das emsige Streben Liebes zu erweisen und Gutes zu thun. Und nun ist Stille eingekehrt in den sonst so unruhigen Straßen der Stadt, der Weihnachtsmarkt ist vorbei, der heilige Abend senkt sich zur Erde nieder, der Weihnachtsmorgen bricht an. Festlich ziehen die Schaaren zur Kirche und hören die uralte Weihnachtsgeschichte vom Heiland der Welt. Am Feiertage besuchen die Verwandten einander und beglückwünscht der Eine den Andern zu seinen Christgeschenken. Und erst die Kinderfreude, der Kinderjubel unterm allabendlich im Kerzenlicht erstrahlenden Weihnachtsbaum, wer wollte da nicht mit Weihnachten feiern! — Auch in vielen Vereinen unserer lieben Vaterstadt sind für den 2. Feiertag Veranstaltungen zu geselliger Unterhaltung getroffen. Man braucht nur einen Blick zu thun in den Anzeigetheil der vorliegenden Zeitungsnummer, um dessen gewahr zu werden. Da ist kein Mangel an Unterhaltung, dort feiern Turner- und Gesang-Vereine ihr Weihnachtsfest, und hier laden Militärkonzerte und Theater ein zu frohem Aufenthalt. Ueberall werden den Besuchern fröhliche Stunden geboten. Fröhliche Weihnacht! Das ist der Gruß und Wunsch, der heute und morgen von Mund zu Mund geht, möge er sich verwirklichen an allen Stätten, wo man Weihnachten feiert.

— Im Saale des städtischen Krankenhauses hatten sich gestern Abend die Pfleglinge, Männer, Frauen und Kinder zu gemeinsamer Weihnachtsfeier versammelt. Ein schön geschmückter, im Kerzenflimmer erstrahlender Weihnachtsbaum hatte inmitten des Raumes Aufstellung gefunden, in Nebenstuben hatten rührige Hände die zahlreichen Geschenke für die große Zahl der Genesung Harrender in geschickter Weise aufgebaut. Neben nützlichen Gaben sah man auch Tabak, Zigarren und viel Kinderspielzeug, welch Letzteres nun einmal zum Weihnachtsbaume gehören muß. Für die bettlägerigen Kranken waren besondere kleine Christbäumchen bestimmt, die ihnen als Weihnachtsbotschaft und Hoffnungsanker ins Krankenzimmer gebracht wurden. Die eigentliche Feier, die der Bescheerung voraufging, leiteten Chöre des Krankenhausgesang-Vereins unter Leitung des Herrn Lehrer Zimmermann ein, zwischen welche wieder Deklamationen und Choräle eingestreut waren, letztere von allen Anwesenden gesungen. Wehmüthig berührte der Deklamationsvortrag eines jungen Mädchens, das total erblindet ist und so von aller Weihnachtepracht nichts schauen konnte. Den gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen folgte eine längere Textauslegung seitens des Herrn Pfarrer Tersteegen aus dem Briefe des Apostels Paulus an Timotheus. Eine weitere Deklamation und das gemeinsam gesungene Weihnachtslied „O du fröhliche" bildeten den Schluß der herzerhebenden Feierlichkeit.

— Der heutigen Nummer dieser Zeitung sind illustrirte Weihnachtsblätter beigelegt, die wir als reichhaltigen, für das Fest bestimmten Lesestoff der freundlichen Beachtung unserer Leser empfehlen.

— Die Geschäftsvertheilung unter den Richtern des Kgl. Amtsgerichts zu Solingen für das Jahr 1899 ist folgende:

Abth. I (Amtsrichter Gerber)
Strafsachen mit Ausnahme der Rechtshülfesachen.

Abth. II (Amtsgerichtsrath Dr. Gottschalk)
Dienstaufsicht, Geschäfte des Kassenkurators, Civilprozesse, in denen der Name des Beklagten mit einem der Buchstaben A. bis J. beginnt, Rechtshülfe in Strafsachen.

Abth. III (Amtsrichter Tücking)
Civilprozesse, in denen der Name des Beklagten mit einem der Buchstaben K. bis Z. beginnt, Entmündigungen, Mahnverfahren, Verfügungen in Bezug auf die Handels- und Genossenschaftsregister.

Abth. IV (Amtsrichter Fritsch)
Vormundschaftssachen, Konkurse, Sühnesachen, Aufgebotsverfahren, Arreste und einstweilige Verfügungen, Zwangsvollstreckung ins bewegliche Vermögen, Führung der Voruntersuchungen.

Abth. V (Amtsrichter Arimond)
Grundbuch für die Gemeinden Solingen-Dorp, Wald und Höhscheid, Zwangsvollstreckung in Grundstücke, sofern sie ausschließlich in diesen Kataster-Gemeinden liegen, Erbbescheinigungen, Rechtshülfe in Civilsachen.

Abth. VI (Amtsrichter Breitbach)
Grundbuch für die Gemeinden Solingen-Stadt und Gräfrath, Zwangsvollstreckung in Grundstücke, die ganz oder theilweise in diesen Kataster-Gemeinden liegen, Theilungsverfahren, Untersuchungshandlungen auf Antrag der Staatsanwaltschaft.

— Nachdem wir vor einigen Wochen an dieser Stelle die Namen unserer ältesten Mitbürger verzeichnet, müssen wir heute melden, daß der Senior derselben, Herr Fr. Wilh. Clauberg gestern aus dem Leben geschieden ist. Er hat das hohe Alter von 88 Jahren erreicht. Seit längerer Zeit schon hatte der Verstorbene sich dem öffentlichen Leben ferngehalten; vordem hatte er zahlreiche Ehrenämter bekleidet.

△— Dem hiesigen Spar- und Bauverein ist in der gestrigen Sitzung des Provinzialausschusses seitens der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt Rheinland für den Neubau an der Kullerstraße ein Darlehn von 12000 Mk. bewilligt worden, das jährlich mit 3 pCt. verzinst und mit 2 pCt. abgetragen werden muß.

— Die ‚Frankfurter Zeitung entnimmt der ‚Düsseldorfer Bürger-Zeitung' die Mittheilung, daß in der Fabrik von Weyersberg, Kirschbaum & Cie das große Schwungrad gesprungen sei und daß dieser Unfall eine längere Betriebsstörung zur Folge haben würde; wie wir erfahren, ist diese Nachricht vollständig erfunden, es hat in genannter Fabrik keinerlei Betriebsstörung stattgefunden. Auch die Berliner Meldung in der gestrigen Nummer eines Elberfelder Blattes ist wie vorstehend zu berichtigen.

— In Elberfelder Blättern befindet sich die Nachricht, daß die Schulder'sche Fabrik in Solingen „vollständig niedergebrannt" und „70 Schleifer beschäftigunslos" geworden seien. Beide Mittheilungen sind unzutreffend. Wie wir gestern berichteten, ist der Fabrik-Neubau unversehrt geblieben, und diejenigen Schleifer, deren Arbeitsstätte ein Raub der Flammen wurde, haben anderweitig Schleifstellen gemiethet.

— Das hiesige Standesamt bleibt am 1. Feiertag nur zur Anmeldung von Todtgeburten und am 2. Feiertag nur zur Anmeldung von Sterbefällen Vormittags von 10½ bis 11½ Uhr geöffnet.

— Am ersten Weihnachtstag, den 25., findet die Packetbestellung im Ortsbestellbezirk wie an Wochentagen statt, auch sind an diesem Tage die Packetausgabestellen wie an Werktagen geöffnet.

— Der Betrieb auf der hiesigen Stadtbahn sowohl als auch auf der Kreisbahn beginnt am 1. Weihnachtstage erst um Morgens 9 Uhr, am 2. Weihnachtstage fahren die Wagen wie sonst.

— Es wird daran erinnert, daß am 1. Weihnachtstage der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch, Wurst und Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, ausgenommen die Zeit von 9 bis 11 Uhr, der Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein von 7 bis 8½ Uhr Morgens, die Zeitungs-Expedition von 4 bis 9 Uhr Morgens gestattet ist. Im Milchhandel dürfen außerdem am ersten Weihnachtstage Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter auch Nachmittags von 4 bis 6 Uhr beschäftigt werden. Für den 2. Weihnachtstag gelten die für gewöhnliche Sonn- und Feiertage bestehenden Vorschriften.

— Gestern wurde in seiner Wohnung an der Kölnerstraße ein Anstreichergehülfe verhaftet, der des Diebstahls angeklagt, von Münster i. W. verfolgt wird. Bei seiner Festnahme setzte er sich zur Wehr, so daß ihm der Rock zerrissen wurde, und versuchte zu entfliehen. Er wird dem Amtsgericht zugeführt werden.

— Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht die Verfügungen des Staatssekretärs des Reichspostamts betreffend Aenderungen der Postordnung vom 11. Juni 1892. Darnach wird u. A. das Meistgewicht der Waarenproben von 250 auf 350 Gr. erhöht; ferner wird der Meistbetrag der Postanweisung von 400 auf 800 Mk. erhöht, ebenso der Meistbetrag der Postnachnahme und die Werthgrenze, bis zu der Sendungen mit Werthangabe Landbriefträgern auf Bestellgängen übergeben werden dürfen; die Postanweisungsgebühr für Beträge bis 5 Mk. wird auf 10 Pfg. herabgesetzt.

— In Lauban wird am 1. April 1899 eine Reichsbanknebenstelle eröffnet werden. Am 2. Januar nächsten Jahres wird in Aprnrade eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Casseneinrichtung und beschränktem Giro-Verkehr eröffnet.

□ — Bei dem vor der Thür stehenden Jahreswechsel machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Post jetzt auch solche gedruckte Visitenkarten gegen die einfache Taxe von 3 Pfg. befördert, welche handschriftlich mit der Adresse des Absenders und seinem Titel versehen sind, sowie mit höchstens 5 Worten oder mittels der üblichen Anfangsbuchstaben („U. G. z. w.", „p. f." 2c.) gute Wünsche, Glückwünsche, Danksagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich übermitteln. — Dieses dankenswerthe Entgegenkommen macht im Familien- oder Gesellschaftsverkehr alle Drucksachen, ausgenommen Visitenkarten, entbehrlich.

— Ueber die Ungleichheit der Weihnachtsferien an den höheren und den Volksschulen herrscht, wie aus Remscheid geschrieben wird, in vielen dortigen Familienkreisen Verstimmung. Der Wunsch nach Gleichlegung erscheint völlig berechtigt.

— Als Waarenzeichen wurde eingetragen: Arm mit Fahne für W. R. Kirschbaum, Solingen.

□ **Höhscheid**, 23. Dez. Für den in's Presbyterium gewählten Herrn Ed. Dickes in Rupelrath wurde Herr Gust. Adolphs in Horn als Repräsentant der Gemeinde Kapelle gewählt.

§ — 24. Dez. Das hiesige Standesamt ist am zweiten Weihnachtstage Vormittags von ½10 bis ½11 Uhr zur Anmeldung von Sterbefällen geöffnet.

Ohligs, 23. Dez. Bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Vermehrung der Zahl der Klassen an dem sechs- und siebenklassigen Schulsystem unserer aufblühenden Stadt beabsichtigt man, allmälig eine Trennung von Geschlechtern vorzunehmen, also Knaben- und Mädchenschulen einzurichten. Der Anfang soll im nächsten Jahre mit der siebenklassigen Volksschule zu Dunkelnberg, die um 2 Klassen erweitert werden muß, gemacht werden.

— 23. Dez. Der Zigarrenabschnitt-Sammel-Verein bescheerte am Mittwoch 150 Knaben mit vollständigem Anzug, Hemd, Strümpfen und Holzschuhen. Außerdem empfingen die Frauen-Vereine für die Mädchen namhafte Unterstützungen. Am Fest selbst glänzten einige Gesellschaftsklassen durch ihre Abwesenheit, die sonst berufen erschienen, kräftig auch hier mitzuwirken. Wir hoffen, daß der Verein zu Neujahr wieder neue Mittel flüssig macht, um noch einige dringende Fälle decken zu können. (Tagebl.)

Opladen, 23. Dez. Nach der Personenstands-Aufnahme vom November dieses Jahres zählt die Stadt Opladen 3895 Einwohner.

Burscheid, 21. Dez. Heute Nachmittag wurde in dem Teiche oberhalb Markusmühle die Leiche eines jungen Mannes aus Eschhausen aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte dem ‚B. Volksb.' zufolge noch nicht festgestellt werden.

Zur Umwandlung unserer höheren Knabenschule in eine Reformschule mit Gymnasium.

⊙ Solingen, 23. Dezember 1898.

Vor einigen Wochen haben unsere Stadtväter den Vorschlag, das Progymnasium zu einer Vollanstalt auszubauen, einmüthig zum Beschluß erhoben, während noch vor wenigen Jahren der gleiche Vorschlag zu heftigen Kämpfen Veranlassung gab, die darin gipfelten, ob Gymnasium oder Realschule.

Was es gewesen, was Curatorium und Stadtverordnete so einmüthig zusammengeführt, ist manchem unserer Mitbürger unklar geblieben, und doch ist es von größtem Interesse, namentlich für alle Eltern, deren Söhne jetzt unsere höhere Knabenschule besuchen, wie für Alle, deren Sprößlinge dereinst berufen sind, ihre Ausbildung auf unserer Schule zu suchen.

Es war das der Gedanke der Umwandlung der bisher getrennt neben einander bestehenden Realschule und Gymnasium in eine Reformschule mit gemeinsamem lateinlosen Unterbau bis Unter-Tertia, nach Art des sogenannten Frankfurter Systems.

Was heißt das, wird mancher mit unseren verwickelten Schulfragen weniger Vertraute fragen und soll es der Zweck dieser Zeilen sein, den Fragenden hierauf Antwort zu geben.

Bisher standen die Eltern, wenn sie ihren 9 bis 10jährigen Sohn der Schule übergaben, vor der schweren, entscheidenden, eventuell die ganze Zukunft ihres Lieblings bestimmenden Frage, schickst Du ihn zum Gymnasium oder zur Realschule? d. h. läßt du deinen Sohn von Serta an Latein lernen, mit der Möglichkeit, ihn, falls es ihm nicht gar zu sauer wird, dermaleinst studiren zu lassen, oder bestimmst du ihn gleich für das praktische Leben, indem du ihn der lateinlosen Realschule zuführst.

Wenigen Eltern dürfte die Entscheidung dieser Frage leicht geworden sein, viele werden sich gesagt haben, wissen möchte ich, wie sich mein Junge in seinem Lernen entwickelt, um dann erst diese ernste Entscheidung zu treffen.

Diesem Wunsche wird die in Vorschlag gebrachte Reformschule in erster Linie gerecht. Für die mit nächsten Ostern die Schule in Serta beginnenden Schüler soll nicht mehr Rede davon sein, ob auf Realschule oder Gymnasium, denn diese erhalten in Serta, Quinta und Quarta alle den gleichen Unterricht und zwar kein Latein, sondern als einzige Fremdsprache Französisch, erst bei Versetzung nach Unter-Tertia, also wenn die Knaben im 12. bis 13. Lebensjahre stehen und Lehrer wie Eltern einigermaßen die Veranlagung beurtheilen können, tritt die Entscheidung an sie heran.

Mit Tertia beginnt die Trennung zwischen Realschule und Gymnasium.

Die erstere nimmt dann im Sprachunterricht das Englische hinzu und schließt mit Unter-Sekunda, d. h. mit dem Examen zum einjährigen Dienst.

Das Gymnasium beginnt erst in Tertia mit Latein, wozu später das Griechische hinzukommt, gestattet ebenfalls mit Unter-Sekunda das Militär-Examen, oder da es bis zur Prima als Vollanstalt durchgeführt wird, das Studium bis zum Reife-Zeugniß mit der Berechtigung zum Besuche der Universität und allen anderen höheren Lehranstalten.

In großen Zügen sind hiermit die Aenderungen gezeichnet, in welchen die neue Schulform von der alten abweicht; mehr wie 30 Schulen haben in Preußen dieses System eingeführt und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die vorgesetzten Behörden auch dem Antrag des Curatoriums unserer Schule die Genehmigung nicht versagen werden.

Der neuerwählte Direktor Prof. Dr. Schwertzell aus Bonn, der am 4. Jan. sein Amt antritt und welchem der Ruf eines energischen und tüchtigen Schulmannes voraufgeht, hat sich bereit erklärt, seine ganze Kraft zur ersprießlichen Durchführung dieses neuen Systems zu widmen; möge er die thatkräftige Unterstützung des gesammten Lehrer-Collegiums finden, deren er dazu dringend bedarf und möge ihm die Bürgerschaft durch ihr Vertrauen zeigen, daß ihr die Entwickelung unserer höheren Knabenschule warm am Herzen liegt, dann geht dieselbe mit dem neuen Jahre einer glücklichen Zukunft entgegen, zum Segen der Eltern, zum Segen der Kinder und zum Segen unserer Vaterstadt.

Gerichts-Verhandlungen.

Elberfeld, 23. Dez. (Strafkammer.) Ein 19jähriger Steindrucker von hier, der einen Fabrikarbeiter aus Ohligs mit einem Messer schwer verletzt hatte, wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Ein Solinger Fabrikarbeiter wurde des Betruges Solinger und Kölner Kaufleute schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Mehrere der Kaufleute waren von den Eltern des Angeklagten entschädigt worden. Ein zu Solingen wohnhafter Fuhrknecht war der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Es wurde erwiesen, daß er in unsinniger Weise mit seiner Peitsche geknallt und infolgedessen ein Mädchen im Gesicht schwer verletzt hatte. Das Gericht betonte, daß solchem Unfuge, der leider nur allzusehr verbreitet sei, streng entgegengetreten werden müsse, und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 100 Mk. evtl. 20 Tage Gefängniß. — Eine alleinstehende alte Frau in Solingen hatte einem Ehepaar, bei welchem sie wohnte, ihr Sparkassenbuch in Höhe von über 520 M. in Verwahr gegeben. Für den Fall, daß sie krank werde, sollten von dem Gelde die etwaigen Verpflegungskosten bestritten werden. Für den Fall ihres Todes sollte das Geld den Angeklagten zufallen. Das Ehepaar aber erhob nach und nach wohl über die Hälfte der Summe bei der Sparkasse, wobei sich die Frau als Eigenthümerin des Buches ausgab und die Quittungen unter dem Namen der rechtmäßigen Eigenthümerin vollzog. Das Gericht verurtheilte den Mann wegen Betrugs zu 6 Monaten und dessen Frau wegen fortgesetzten Betrugs und schwerer Urkundenfälschung ebenfalls zu 6 Monaten Gefängniß. — Gegen einen ebenfalls in Solingen wohnenden Fabrikarbeiter wurde, da er nicht erschienen war, ein Haftbefehl erlassen. (Tägl. Anz.)

Vermischte Nachrichten

Cottbus, 23. Dez. Der Arbeiter Aug. Kuritz hat in der vergangenen Nacht seine Frau durch einen Messerstich im Schlafe ermordet. Das 9jährige Töchterchen, das in demselben Zimmer schlief, hat von der Ausführung dieser That nichts wahrgenommen. Heute früh hat Kuritz sich entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Er war dem Trunke ergeben und hat die That wahrscheinlich in trunkenem Zustande verübt.

Zürich, 23. Dez. Nach einer Mittheilung der Polizeidirektion in Genf wurden einer Prinzessin auf ihrer Reise durch die Schweiz nach Frankreich Juwelen im Werthe von 120000 Frks. gestohlen.

Paris, 22. Dez. Das Syndikat der Angestellten der Spezereiläden versammelte sich heute Abend in der Arbeitsbörse. 4000 Theilnehmer beschlossen einstimmig für morgen den allgemeinen Ausstand. Sie fordern namentlich eine zwölfstündige Arbeitszeit.

London, 23. Dez. Lord Iveagh, der Chef der Brauerei von Guimeß in Dublin, stiftete eine Viertel Million Pfund Sterling, um das Jennerinstitut in Stand zu setzen, die Forschungen in der Bakteriologie und auf anderen Gebieten der Biologie im Hinblick auf die Verhütung von Krankheiten zu erweitern. Desgleichen hat sich Iveagh erboten, eine Viertel Million herzugeben zur Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in ungesunden Gegenden im Zentrum von Dublin.

New-York, 23. Dez. Infolge eines Zusammenstoßes zweier Expreßzüge der Pennsylvaniabahn wurden zwei Personen getödtet und 30 schwer verletzt.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe als Jäger.) Bei den jetzigen Hofjagden im Sauparke bei Springe war bekanntlich als Gast des Kaisers auch der Reichskanzler anwesend, und die Jagdgäste hatten bei allen drei Jagen Gelegenheit, die Treffsicherheit des alten Herrn zu bewundern. Trotz des schlechten Wetters war, wie aus Hannover berichtet wird, der Reichskanzler, der am 31. März nächsten Jahres 80 Jahre alt wird, stets am Platze, und Regen, Schnee und Sturm hinderten ihn nicht, sein Waidmannsheil zu versuchen. Bei einem abgestellten Jagen auf grobe Sauen mit der Findermeute passirten den Stand des Reichskanzlers 9 Sauen, von denen 8 auf der Strecke des Fürsten im Feuer liegen blieben.

(Einen Beweis für die Unverfrorenheit) dänischgesinnter Nordschleswiger dürfte folgender Vorfall liefern: In dem Bureau eines Katasterbeamten erscheint ein junger Bauer, der nach erledigter dreijähriger Dienstzeit soeben von einem Husarenregiment zur Reserve entlassen worden ist und der noch das Beinkleid des Truppentheils trägt. In dänischer Sprache fordert er den Beamten auf, ihm die Katasterkarten vorzulegen, in die er einen Einblick gewinnen möchte, weil er den Besitz seines Vaters anzutreten habe. Natürlich wurde dem preußischen Vaterlandsvertheidiger bedeutet, daß er seine Wünsche in deutscher Sprache vorzutragen habe, was er indeß nicht zu wollen schien, da er sich unverrichteter Sache entfernte. Nach einer halben Stunde etwa erschien er aufs Neue, um nochmals in der fremden Sprache sein Verlangen kund zu geben. Jetzt wurde ihm in etwas kräftigerer Weise klar gemacht, daß er sich in einem deutschen Amtsbureau der deutschen Sprache zu bedienen habe, und wieder verließ er, ohne der Aufforderung nachzukommen, das Haus. Da, nach Verlauf einiger Stunden, öffnet sich wiederum die Thür und der Mann von vorhin tritt ein und — bittet in gewähltem Hochdeutsch, ihm gütigst einen Einblick in die betreffenden Katasterblätter gestatten zu wollen. Nun wurde seiner Bitte entsprochen.

(Der Brand eines Wolkenschabers.) Am Abend des 4. Dezember erlebte New-York zum ersten Mal den Brand eines der vielstöckigen, unter dem Namen „Wolkenschaber" bekannten Gebäude. In einem am unteren Broadway gelegenen Hause war ein Brand ausgebrochen, der bald auf den hart danebenstehenden 85 Meter hohen Marmorpalast einer Versicherungs-Gesellschaft übersprang und zunächst die Fenstergerüste der obersten Stockwerke entzündete, von wo allmählich das Feuer sich zum zwölften Stockwerk herab verbreitete. Die Feuerwehr war außer Stande, etwas zur Bekämpfung der Flammen zu thun, da die Pumpen das Wasser nicht bis in so gewaltige Höhen emporzutreiben vermochten. Erst als die tiefer gelegenen Stockwerke erreicht wurden, gelang es, der weiteren Zerstörung Einhalt zu thun. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 750000 Dollars. Die Feuerwehr will jetzt ernstlich auf den Erlaß eines Gesetzes dringen, wonach es verboten sein soll, Gebäude zu errichten, die über die von den Spritzen erreichbare Höhe hinausgehen.

(3 Millionen Dollars für einen — Spielplatz.) Den theuersten Spielplatz der Welt werden, wie man aus New-York schreibt, wohl bald die Vanderbiltschen Kinder haben, er soll drei Millionen Dollars kosten. Dem Vanderbiltschen Palais in der fashionablen fünften Avenue gegenüber befindet sich das katholische Waisenhaus, welches einen ganzen Block einnimmt. Es war schon ein Lieblingswunsch des verstorbenen Commodore W. H. Vanderbilt, dieses Grundstück zu erwerben und seinen Enkeln als Spielplatz einzurichten, allein der Plan galt nicht ausführbar, da bezüglich des Waisenhauses Bestimmungen existirten, wonach das betreffende Grundstück, das der katholischen Gemeinde im Jahre 1817 um den Preis von einem Dollar überlassen worden war, nicht verkauft werden durfte. Nunmehr haben die Leiter des Waisenhauses auf den enormen Werth hingewiesen, den das Grundstück heute repräsentire — drei Millionen Dollars — mit welcher Summe anderswo ein viel größeres und prächtigeres Waisenhaus aufgebaut werden könnte, wobei der Mehrerlös den Bestand der Anstalt wohl für immer sicherstellen dürfte, und die Behörden gaben ihre Zustimmung zum Verkauf. Die jüngsten Sprößlinge des Multimillionär-Geschlechts der Vanderbilt werden bald einen herrlichen Spielpark mit Bäumen, Rasen, Fontänen haben, der mit dem gegenüberliegenden Palais durch einen unterirdischen Gang in Verbindung stehen soll.

(Ein hübsches Abenteuer) hat sich am Montag zu Paris in der Rue de Moret abgespielt. Ein Einbrecher drang dort in eine Wohnung, in der ihm wieder alles Erwarten eine Dame entgegentrat. Bei ihrem Anblicke ergriff der Dieb die Flucht, während die Dame vor Schreck ohnmächtig wurde. Sie hatte aber, bevor sie die Besinnung verlor, noch einen Schreckensruf ausstoßen können, der die Nachbarn herbeilockte. Zum allgemeinen Erstaunen waren auch sofort zwei Polizisten bei der Hand, um die nöthigen Nachforschungen anzustellen. Die Dame war aber noch so erschüttert, daß sie kein Wort herauszubringen vermochte und starr vor sich hinblickte. Da erbot sich einer der Umstehenden, die Polizisten im Hause herumzuführen, um nach dem entflohenen Verbrecher zu suchen. Er machte, mit einem Lichte in der Hand, ihren Führer; die Nachforschungen waren aber trotz allen Suchens vergeblich. Die Polizisten kehrten nun, nachdem sie ihrem Führer gedankt hatten, in das Zimmer der Dame zurück, während diese sich bescheiden zurückzog. Bei ihrem Anblick rief die Dame, die endlich wieder den Gebrauch ihrer Sprache erlangt hat, entsetzt aus: „Wie, Sie haben ihn nicht festgenommen, es war ja der, welcher das Licht trug, ich glaubte, Sie hätten ihn mitgenommen." Man kann sich denken, welches Gesicht die Polizisten dazu schnitten und welche wenig respektvollen Scherze die umstehende Menge sich ihnen gegenüber erlaubte. Der Verbrecher war natürlich inzwischen spurlos verschwunden.

(Hoffnung für Epileptische.) Man kennt den beklagenswerthen Zustand der Epileptischen, der nur durch große Dosen Brom in etwa gemildert werden kann. Nun theilt aber die Zeitschrift ‚Lancet' einen Fall mit, in welchem eine 29jährige Epileptische, welche seit ihrem achten Jahre an epileptischen Anfällen litt und geraume Zeit sehr große Dosen von Brom ohne Erfolg genommen hatte, dadurch geheilt wurde, daß sie nur noch wenig Brom erhielt, jedoch mit Ipecacuanha-Wein vermischt. Die Dosis betrug zuerst 0,5 Kubikzentimeter und stieg allmählich fast bis auf das fünffache, das drei Mal täglich genommen wurde. Mit der Verstärkung der Dosis steigerte sich die Besserung, indem die Anfälle seltener wurden und zugleich an Heftigkeit abnahmen. Seit Mai d. J. sollen sie gänzlich aufgehört haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Dez. Die Erwägungen über die landesgesetzliche Regelung einer Besteuerung der Waarenhäuser, Bazare u. s. w. ‚sind zwischen den betheiligten Ressorts noch nicht zum Abschluß gelangt und es ist insbesondere über die Art der Steuer eine endgiltige Entscheidung noch nicht gefällt. Doch wird es der ‚N. B. K.' als sicher bezeichnet, daß der nächsten Tagung des Landtages eine Vorlage zugehen wird.

— 23. Dez. Nach der ‚T. Rdsch.' ist vom Oberkommando der Schutztruppen festgesetzt, daß der Zusammentritt des am 25. Januar 1899 von Hamburg die Ausreise antretenden Ablösungstransports am 24. Januar stattzufinden hat. Bei der Auswahl dieser Mannschaften ist besonderer Werth darauf gelegt, daß sie ein Handwerk gelernt haben, da sich der Mangel an Handwerkern in den Schutzgebieten besonders fühlbar gemacht hat.

— 24. Dez. ‚Der Lokalanzeiger' meldet aus Kiel: Unter den Mannschaften des hier garnisonirenden 3. Bataillons des 85. Infanterie-Regts. ist das Scharlachfieber ausgebrochen.

Flensburg, 23. Dez. Die Gemeindevorsteher auf Alsen sind amtlich angewiesen, Vormünder für alle unmündigen Kinder dänischgesinnter preußischer Unterthanen vorzuschlagen, deren Eltern die Zurückziehung derselben von dänischen Schulen verweigern.

Dresden, 23. Dez. Wie das ‚Dresd. Journ.' hört, hat die Mutter der Kaiserin, die Frau Herzogin von Schleswig-Holstein statt des bisherigen Namens — Herzogin Adelheid — den Namen „Herzogin Friedrich" angenommen.

Wien, 23. Dez. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Ministerpräsidenten Banffy in Audienz, welcher über die Lage berichtete. Abends kehrt Banffy nach Budapest zurück.

— 24. Dez. Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Thun ist heute früh gestorben.

Paris, 23. Dez. Der Senat genehmigte einstimmig den gestern von der Kammer bewilligten Kredit von 60 Millionen Frcs. für die Vervollkommnung des Waffenmaterials.

London, 23. Dez. Eine starke Verschärfung der Haltung Großbritanniens gegen Transvaal will ‚Daily Mail' in einer wohl der Bestätigung bedürfenden Mittheilung feststellen zu können. Darnach seien ansehnliche Truppentheile nach dem Kap unterwegs zur Verstärkung der dortigen britischen Besatzung. Als Ursache dieser Maßregel bezeichnet das Blatt die fortgesetzt schlechte Behandlung der Uitländer durch die Transvaal-Regierung.

Madrid, 24. Dez. Der Gesundheitszustand Sagastas flößt, nach der ‚Voss. Ztg.', ernstliche Besorgnisse ein.

Cettinje, 23. Dez. In Montenegro sind starke Schneefälle eingetreten; der Verkehr ist unterbrochen. Mehrere hundert Soldaten, die auf dem Marsche waren, wurden in einer Schlucht vom Sturm überrascht. Seit 2 Tagen hat man keine Nachricht von ihnen. Es ist unmöglich, zu ihnen zu gelangen.

Petersburg, 23. Dez. Der ‚Russische Invalide' gibt bekannt: „Nach seiner Thronbesteigung sprach der Zar, von der Nothwendigkeit der Aufbesserung der Verhältnisse des russischen Offizierkorps durchdrungen, den Wunsch aus, der Frage näher zu treten. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission hat beschlossen, den verfügbaren Mitteln gemäß zunächst von der Mitte des Jahres 1899 ab 11 Millionen Rubel zur Erhöhung der Gehälter aller in der Front stehenden Offiziere zu verwenden, und zwar 6 Proz. dieser Summe zur Erhöhung der Gehälter vom Regimentskommandeur aufwärts und 94 Proz. für die Chargen vom Regimentskommandeur abwärts, so daß das niedrigste Gehalt eines Sekondelieutenants fortan 660 Rubel beträgt. Eine Erhöhung der Gehälter der nicht in der Front stehenden Offiziere ist für das Jahr 1900 in Aussicht genommen.

Rothe Kreuz-Lotterie.

23. Dez. Vorm. 1000 Mk. Nr. 7231, je 500 Mk. auf 8432 115856 169629 204302 239143 396031.

Theater.

Elberfeld. Sonntag Nachm.: Rübezahl, Abends: Unsere Frauen. Montag Nachm.: Hänsel und Gretel, Abends: Mignon. Dienstag Nachm.: Hänsel und Gretel, Abends: Undine. Mittwoch Nachm.: Rübezahl. Abends: Die Barbaren.

Barmen. Sonntag Nachm.: Hänsel und Gretel, Abends: Undine. Montag Nachm.: Rübezahl, Abends: Die Barbaren. Dienstag Nachm.: Rübezahl, Abends: Unsere Frauen. Mittwoch Nachm: Hänsel und Gretel, Abends: Lohengrin.

Düsseldorf. Sonntag Nachm.: Aschenbrödel, oder: Der gläserne Pantoffel. Abends: Die Folkunger. Montag Nachm.: Aschenbrödel. Abds.: Die Zauberflöte. Dienstag: Margarethe. Mittwoch: Der fliegende Holländer. Donnerstag: Meerleuchten.

Köln. Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg. Montag Nachm.: Das Binsenmännchen und der Binsenmichel, Abends: Die Hugenotten. Dienstag Nachm.: Das Binsenmännchen und der Binsenmichel. Abends: Die Erzählungen der Königin von Navarra. Mittwoch: Der Prophet. Donnerstag: Faust und Margarethe. Freitag: Zar und Zimmermann. Samstag: Das Binsenmännchen und der Binsenmichel. Sonntag: Oberon. Montag: Die Räuber.

Gedenket der Vögel!

Hierzu ein **erstes** und ein **drittes** Blatt.

Die Bibelstunde in der Schule zu **Meigen** am 1. Weihnachtstag kann einer Beerdigung wegen erst um **4** Uhr beginnen.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag) **E. Soh.**
Abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier.
Dienstag Abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung.
Mittwoch Abend 8½ Uhr: Gesangchor.
Donnerstag Abend 8½ Uhr: Posaunenchor.

Jugend-Abtheilung.

Montag, den 26. Dezember, (2. Weihnachtstag)
Nachm. 4 Uhr: **Weihnachtsfeier.**
Zu derselben laden wir auch die Väter und Brüder unserer Mitglieder herzlichst ein.
Diejenigen, welche zu deklamiren haben, werden gebeten, sich schon um 3 Uhr pünktlich einzufinden.

Königl. Standesamt Solingen.

23. Dezember.

Geburten:

Carl August Eduard, S. v. Wirth Ernst August Moutin, Casinostr. Robert Carl, S. v. Dreher Julius Berger, Kreuzstr. Johanne, T. v. Schwertfeger Carl Robert Werner, Thalstr. Robert, S. v. Messerreider Robert Mollerus, Teichstr.

Sterbefälle:

Rentner Heinrich Hermann Häring, 59 J., verh., Kaiserstr. Clara Schlemper, 1 J., Brühlerstr.

Heirathen:

Heftemacher Walter Osbringhaus und Helene Grah, b. h.

Aufgebote:

Rentner Friedr. Görres u. Martha Haag, b. h. Schreiner Berthold Linke und Anna Stamm, b. h.

Ev. Jungfrauenverein,
Vereinslokokal: Emilienstraße 13 A.
Montag, den 26. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:
Weihnachtsfeier.

Bekanntmachung.
Handelskammer.
Die **Geschäftsräume** befinden sich
Kaiserstraße 217
(Eingang Brüderstraße).
Büreaustunden:
Vorm. 8—12 Uhr. Nachm. 3—6 Uhr.

Achtung!
Die Schlammbäder auf der Kronprinzenstraße bleiben bei anhaltendem Frostwetter während der Feiertage geschlossen.

Panorama international.
Filiale aus Passage Berlin.
Kaiserstr. 115. Ecke Südwall.
Heute:
Spanien II. Serie.
Wanderung durch Madrid, Escurial und Segovia.
Von Sonntag, den 25. Dezember ab:
Venedig
während des Kaiserbesuchs!

Nordstädtischer Schützenbund, Solingen.
Am 1. und 2. Weihnachtstage, Morgens von 11—1 Uhr und Abends von 5—8 Uhr
Vereinsschießen.
Der Vorstand.

Junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem hiesigen Fabrikationsgeschäft bestanden und längere Zeit als **Commis** dort thätig war, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse passende Stellung. Selbiger besitzt Kenntnisse der franz. und engl. Sprache. Offerten unter **R. Ou. 120** an die Exp. d. Ztg

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Solingen-Stadt Band 33 Artikel 1285 auf den Namen der Eheleute **August Richartz,** Gärtner und Alwine geborne Clauberg in Solingen eingetragene Grundstück:

Flur 2, Nr. 1795/11, Blumenstraße Hofraum mit Gebäuden 28 Ar am **2. März 1899, Nachmittags 4 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Schöffengerichtssaal versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 28 Ar und 258 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **4. März 1899, Mittags 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Solingen, den 21. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht. Abth. 6.

Todes-Anzeige.



Heute Nachmittag um 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser unvergesslicher, treuer, lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Friedr. Wilh. Clauberg

im 89. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Auguste Clauberg
geb. **Berg.**

Elisabeth Kaulen
geb. **Clauberg.**

Adolph Kaulen.

Solingen, den 23. Dezember 1898.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehaus Kölnerstrasse 23 aus.

Trauerfeier im Sterbehause 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3 Uhr verschied plötzlich nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser unvergesslicher Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Heinrich Hermann Haering

im Alter von beinahe 60 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, den 23. Dezember 1898.

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstag, Nachmittags punkt 3 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstrasse 262, aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine Anzeige bekommen haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen ½12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem Leiden meine liebe und treue Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Bückendorf,

geb. Hottgenroth,

im Alter von 35 Jahren 4 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Bückendorf nebst **Familie.**

Brücke, Höhscheid, Ohligs, Köln, Essen, Westerwald, den 23. Dez. 1898.

Die Beerdigung findet am 26. Dez., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Der gestern von mir inserirte Verkauf bei Herrn **Rüggeberg**, Goldstr., (gegenüber Brunnenstr.), ist irrthümlich dort angesetzt, indem ich gegen denselben eine Zwangsvollstreckung nicht habe.

Stange,
Gerichtsvollzieher.

Solinger Sängerbund.

Am 1. Weihnachtstage, Nachmittags 3 Uhr, findet die **Beerdigung** des Herrn Wilhelm Hermann Haering, des Vaters unseres Mitgliedes Herrn Eugen Haering, statt und bitten wir unsere Mitglieder, sich möglichst vollzählig an derselben zu betheiligen. **Zusammenkunft** 2 Uhr bei Wwe. Hermann Grah.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 16. Juni 1893 (I. III. A. 3978) A.-Bl. S. 338 bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf Montag, den 6. März 1899 festgesetzt ist. Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Oberrossarzt a. D. Prof. Dr. zu Charlottenburg, Spandauerstr. 42, zu richten.

Düsseldorf, den 5. December 1898.

Der Regierungspräsident:
J. V.: Grüttner.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, den 27. Dez. 1898, Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Hause des Wirthes **Herrn Schaefer** hier Krahenhöhe (gegen einen Dritten) versteigert werden:

1 Regal mit 24 Schubladen, 2 Tafelwaagen, 1 Oelkasten ꝛc.

Der Gerichtsvollzieher: **Stange.**

Gerichtlicher Verkauf

Am Dienstag, den 27. Dez. 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem alten Markte zu Solingen versteigert werden:

1 großer Buffetschrank mit Aufsatz, 1 Sopha und 1 Regulatoruhr ꝛc.

Der Gerichtsvollzieher: **Stange.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, den 27. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem **Markte** zu **Solingen** versteigert werden:

1 Schrank mit 4 Thüren u. Klappe, 1 nußb. Secretairtisch, 1 nußb. Sophatisch, 1 Americaner Hausschrank, 1 Kleiderschrank, 6 nußb. Rohrstühle, 1 Waschcommode, 1 Sopha pp.

Der Gerichtsvollzieher: **Salowsky**

Humor. Gesellschaft. „ALLEMANIA" Solingen-Mangenberg.

Dieselbe feiert am **2. Weihnachtstage** ihr

5. Stiftungsfest

im **Weißen Saale des Hotel Central** (Erholung) durch

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

unter gütiger Mitwirkung folgender wohllöbl. Gesang-Vereine:

„Deutsches Lied", Solingen, „Kotter Männer-Gesangverein", Männerquartett „Einigkeit", Dültgensthal, „Sängerbund", Mangenberg, „Bergisches Echo", Wiedert, sowie des Zitherquartetts „Edelweiß", Wald.

Die Musik wird von der löbl. Solinger Feuerwehr-Kapelle ausgeführt.

U. A. gelangt zur Aufführung:

Der Vetter aus Bremen.
Lustspiel in 1 Akt.

Die Sühne.
Trauerspiel in 1 Aufzuge.

Das Astloch.
Lustspiel in 1 Akt.

Hierauf:

Oeffentlicher Ball,

verbunden mit

Verloosung unterm Weihnachtsbaum.

Entrée im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Wegen des reichhaltigen Programms muß das Concert **punkt 5 Uhr** begonnen werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Gesellschaft.

Feld. Unter den Linden. Feld.

Am zweiten Weihnachtstage,
Nachmittags 5 Uhr:

** CONCERT, **

ausgeführt von der **Kapelle des 11. Husaren-Regiments aus Düsseldorf.**

Später:



Fest- Ball.

Hierzu ladet ein **Ernst Tückmantel.**

Der Saal ist gut geheizt.

Neu! Neu!

Restaurant Kornwinkel,

Dorperhof.

Während der Feiertage:

Großer prachtvoller elektrisch-beweglicher

Weihnachtsbaum

mit elektrischer Orchester-Piano-Musik zu sehen.



Am **2. Weihnachtstage** findet bei mir

öffentlicher BALL

statt. — Es ladet hierzu freundlichst ein

Gust. Kornwinkel.



Für gute Speisen und Getränke werde bestens Sorge tragen. D. O.

Viktoria-Saal Oben Widdert.

Am zweiten **Weihnachtstage** findet in meinem Lokale

öffentlicher Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Wwe. Aug. Meis.

Aus Italien

direkt importirte feinste **Rothweine,** garantirt rein, empfiehlt zu nachstehenden Preisen incl. Glas

Carl Haarmann, Cöln.

Negrino (mild. Tischwein)	—.60 Mk.	**Porto ital.** (fein. Dessertw.)	1.40 M.
Monferrato (herb kräftig)	—.80 „	**Vino Vermouth** (Appetitanregend u. Magenstärkend)	1.30 „
Barolo (süß kräftig)	1.10 „	**Samos**, ärztlich empfohlen	1.— „

Niederlagen f. Solingen zu Originalpreisen: **Carl Hoppe,** Kattenbergerstraße, **Aug. Sabin jr.,** Kaiserstr. 7, **Reinh. Windhövel,** Höfchen, **Rud. Haarmann,** Weyerhof.

Kaiserbad Solingen.

Inh.: **Heinrich Priester.**

Am 1. Weihnachtsfeiertage ist die Anstalt geschlossen.

Am 2. Feiertag geöffnet von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Schöne geräumige **Wohnungen** für kleine Familie hat auf Mai oder früher zu vermiethen.

Joseph Specker, Brücke I, Höhscheid.

Junger Mann

im Alter von 18—20 Jahren zum Ausschicken und für leichte Beschäftigung gesucht.

Anton Wingen jr.

Ein im

Schleifen und Poliren

vernickelter Stahl- und Eisenwaaren geübter Schleifer nach Barmen gesucht. Näheres in der Expedition.

Im Prachtbau Kaisersaal. Stadttheater Solingen.

Sonntag, den 25. Dezember [1. Weihnachtsfeiertag].

Direction: **B. Bastineller.**

Paul Lindau's bestes Werk:

Die beiden Leonoren.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Personen:

Otto Kaiser, Justizrath	Herr Heynau.
Leonore, dessen Frau	Frl. Diepenbach.
Lorchen, beider Tochter	Frau Betty v. Bastineller.
Christian Wieberg, Rittergutsbesitzer	Herr Schütz.
Hermann Wieberg, Vice-Consul, z. Z. im Auswärtigen Amt	Herr Großmeiler.
Doctor Brosius, Hausarzt	Herr Hartmann.
Minna Mollheim, früher Lorchens Gouvernannte	Frl. Hartmann.
Koller, Damenschneider	Herr May.
Franz, Diener) bei Kaiser	(Herr Feist.
Auguste, Zofe)	(Frl. Körner.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Garze, Cigarrengeschäft (Rattenfalle) Cölnerstr. und im Bayrischen Hof. Parquett, nummerirt, Rm. 2, Saal 1.— Gallerie 50 Pfg.

Dutzendbillets haben Gültigkeit.

Anfang präcise 8 Uhr.

Cavallerie-Verein Solingen.



Sonntag, den 1. Januar, Abends 5½ Uhr:

Weihnachtsfest

im Kaisersaal (Bayr. Hof).

Programm folgt.

Karten im Vorverkauf im Hotel Römer, Hotel Bayr. Hof, bei Paul Häring, Fritz Münster, Rudolf Haarmann, Walther v. z. Gathen und bei sämmtlichen Mitgliedern.

Altenbau.

Großartiger Weihnachtsbaum.

Am zweiten Feiertage:

Oeffentlicher Ball.

Es ladet ergebenst ein

Wilh. Gossen.

Meisenburger

Schiess-Gesellschaft.

Dieselbe gedenkt am **2. Weihnachtstage** im Vereinslokale bei Herrn **Ernst Hermes** ihr diesjähriges

Winterfest

durch **Preisschießen** und **Festball** mit **Verloosung** zu feiern.

Zur Verloosung erhält jede Dame ein Freiloos.

Die Mitglieder nebst ihren Familien sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Nachricht: Das Preisschießen beginnt am 25. Nachmittags 5 Uhr und endigt am 26. um 7 Uhr.

Im kühlen Grunde bei Merscheid.

An den Weihnachtstagen:

Großer Eislauf

auf der spiegelglatten Eisbahn.

Für warme Getränke und gute Speisen ist bestens Sorge getragen.

Geheiztes Zimmer am Teich.

Wer fabricirt und liefert:

„Schlachtermesser,

resp. Messer für Metzgerei-Bedarf?"

Offerten nebst Musterbuch und billigsten en-gros Preisen unter **S. B. No. 301** an die Expedition d. Blattes.

Während der beiden Weihnachtstage verreist.

Dr. Everts.

Gesucht

eine tüchtige Kraft, welche mit allen **Comptoirarbeiten,** sowie mit der **Fabrikation** von besseren **Tischmessern** vertraut ist. Diejenigen, welche schon gereist, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **O. 683** an die Exped. erbeten.

Pract. Zahn-Arzt

W. Kuhnert,

Kaiserstr. 203, n. a. Kriegerdenkmal.

Zahnoperationen schmerzlos. Operationen füllungen n. wissenschaftl. Grundsätz. Brauchbarer Zahnersatz.

In der Nähe des **Amtsgerichts** ist ein **schönes herrschaftliches**

Wohnhaus,

welches sich mit 6% verzinst, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Offerten unter **A. B. 1200** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Nr. 301. — 50. Jahrgang. Drittes Blatt. Samstag, den 24. Dezember 1898.

Solinger Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Früher unter dem Titel Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Friedrich wird den Winter in Bordighera zwischen San Remo und Carlo zubringen. Die Kaiserin wird am 20. Januar dort eintreffen.

Aus Haifa wird der ‚Köln. Volksztg.' mitgetheilt, daß die deutsche Kaiserin die vier Mädchen, welche im dortigen deutschen Kloster der Borromäerinnen die Majestäten begrüßten, mit goldenen Broschen beschenkt hat; die Broschen tragen den Namenszug der Kaiserin. Dem Kloster selbst machte der Kaiser mit eigenhändiger Widmung ein Bild zum Geschenk: die bekannte Komposition vom Frieden.

In den am 16. Januar 1899 zusammentretenden preußischen Landtag werden bei Beginn der ersten Tagung der 19. Legislaturperiode im Abgeordnetenhause nach den bisherigen Feststellungen die Fraktionen in folgender Stärke eintreten: Konservative mit 143, Zentrum mit 100, Nationalliberale mit 72, Freikonservative mit 58, Freisinnige Volkspartei mit 24, Polen mit 13, Freisinnige Vereinigung mit 11 Mitgliedern. Als zu keiner Partei gehörig wollen 11 Mitglieder angesehen werden. Nach den vollzogenen Neuwahlen sind bereits 2 Mandate erledigt worden, nämlich Harburg (Weibezahn [nationallib.]. † 7. November d. J. und 3. Gumbinnen (Kreth [kons.], † 10. Dezember d. J.) Seitdem ist das erstere Mandat durch den Geh. Oberregierungsrath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Schwechtendieck (ebenfalls nationallib.) wiederbesetzt worden. Demnach ist nur noch ein Mandat erledigt geblieben.

Die Uebergabe des neuen Abgeordnetenhauses in der Prinz Albrechtstraße von Seiten der Bauverwaltung an die Hausverwaltung desselben ist auf den 31. Dezember festgesetzt. Der Hauptraum des Hauses, der große Sitzungssaal, enthält 433 Klappsitze. Diese sind genau in der Anordnung wie beim Reichstag fertiggestellt. An die Ministerbank, die Präsidententribüne, die Rednertribüne wie den Tisch des Hauses wird die letzte Hand angelegt.

Der Minister des Innern und der Finanzminister haben an die Provinzialbehörden nachstehende Verfügung erlassen: „Nach einer Mittheilung des Herrn Kriegsministers haben die Anträge wegen Vollstreckung von Polizeistrafen gegen Personen, welche nach der Straffestsetzung zur Einstellung in das Heer gelangt sind, sich stetig vermehrt. Da mit der Erledigung dieser Anträge eine erhebliche Beeinträchtigung militärischer Interessen insofern verbunden ist, als die betreffenden Mannschaften und die mit der Prüfung der Fälle betrauten Offiziere geraume Zeit dem Dienste entzogen werden, erscheint es geboten, auf die thunlichste Verminderung solcher Fälle hinzuwirken, wie dies bereits durch einen Erlaß des Herrn Justizministers vom 23. Juli 1886 bezüglich der gerichtlichen Strafsachen geschehen ist. Zu dem Zwecke werden die Polizeibehörden allgemein dahin mit Weisung zu versehen sein, daß sie bei der Straffestsetzung darauf achten, ob die zu bestrafenden Personen sich im militärpflichtigen Alter befinden, und zu welchem Zeitpunkte die Einstellung der Betreffenden in das Heer bevorsteht, um, so weit thunlich, die Vollstreckung der Strafe noch vor der Einstellung zu bewirken. Ein entsprechendes Verfahren ist bei der Erhebung fälliger Steuern zu beobachten, damit die nachträgliche, gleichfalls mit vielfachen Unzuträglichkeiten verbundene Einziehung der Beträge während der militärischen Dienstzeit der Steuerpflichtigen thunlichst vermieden wird. Wir ersuchen, die in Betracht kommenden Behörden und Beamten hiernach mit den erforderlichen Weisungen zu versehen."

Von den in Wiesbaden wohnenden pensionirten Reichs- und Staatsbeamten ist eine Petition um Erhöhung der Pensionen kürzlich an den Reichstag und den preußischen Landtag abgesandt worden. Diese Petition ist damit begründet, daß die nach den früheren geringen Besoldungssätzen bemessenen Ruhegehälter eine Zurücksetzung vieler älteren Beamten gegenüber der jüngeren Generation einschließen. Es entspreche der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß eine gleichmäßige Behandlung in den Pensionsbezügen bei den einzelnen Beamtenklassen herbeigeführt werde.

Die Regierungspräsidenten sind höheren Orts veranlaßt worden, mit den Handelskammern darüber in Verhandlung zu treten, welche Maßnahmen zur Förderung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens seitens der Handelskammern getroffen sind bezw. welche Maßnahmen zu diesem Zwecke etwa in Vorschlag gebracht werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dez. Eine Verordnung des Justizministeriums an das Troppauer Landesgerichtspräsidium verfügt der Einführung der Zwei- und Dreisprachigkeit bei den Gerichten in Schlesien. Den Troppauer Gerichtsbeamten wurde schon vor längerer Zeit nahegelegt, Unterricht in der tschechischen Sprache zu nehmen, was auch die meisten befolgten.

Budapest, 22. Dez. Die hiesige Wählerschaft veranstaltete eine Vertrauenskundgebung für die Regierung. Die Versammlung, an der etwa 3000 Wähler theilnahmen, faßte einen Beschluß, worin die Haltung der Opposition entschieden mißbilligt, und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die liberale Partei und die Regierung Mittel finden werden, das Staatsinteresse auch in dieser kritischen Lage zu wahren. Schließlich wurde dem unerschütterlichen Vertrauen und der Anhänglichkeit an die Regierung und deren Chef, Baron Banffy, Ausdruck verliehen.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Der deutsche Botschafter Graf Münster, so erzählt Groussет, habe einem konservativen Mitglied der Kammer gesagt: Ich habe Casimir-Perier die ehrenwörtliche Versicherung gegeben, daß weder ich noch irgend ein Botschaftsmitglied noch eine andere in deutschen Diensten stehende Persönlichkeit von der Existenz des Hauptmannes Dreyfus vor seiner Verurtheilung eine Ahnung hatten. Graf Münster, so erklärt Groussет, habe in der ganzen Angelegenheit als loyaler Mann gehandelt.

— 23. Dez. Jaurès theilt in der ‚Petite Republique' mit, das Mitglied des Instituts de la France, Gabriel Mono, habe ihm vorgestern einen Brief geschrieben, in welchem es heißt: Hanotaux sagte im Mai 1898 zu X. und mir: Sie kennen die abscheulichen Mittel, welche General Mercier anwandte, um die Schuld Dreyfus' dazuthun, welche vielleicht nichts anderes als ein entsetzlicher Roman ist. Jaurès verlangt, der Kassationshof möge Hanotaux und Monod vernehmen. Es verlautet, die Abordnung des Kassationshofes, welche die Zeugenaussage Dupuy's entgegennehmen soll, werde aus den Präsidenten Löw und den Räthen Accariars, Sevestre und Atthalin bestehen.

Italien.

Rom, 22. Dez. Wie die Blätter melden, verpflichteten sich die Bevollmächtigten zur Konferenz gegen den Anarchismus, die gestern geschlossen wurde, auf Ehrenwort nichts über die gefaßten Resolutionen zu verlautbaren. Man weiß nur daß das Hauptprotokoll zwei Arten von Maßregeln aufführt, nämlich neue Verfügungen auf polizeilichem Gebiet, die internationalen Charakter haben, und besondere Bestimmungen für jedes Land, die den Gesetzen der betreffenden Länder angepaßt worden sind. Die Blätter fügen hinzu, daß am Schluß der Konferenz alle auf die Verhandlungen der Konferenz bezüglichen Protokolle und Schriftstücke verbrannt wurden.

Spanien.

Madrid, 22. Dez. Das Befinden des Ministerpräsidenten Sagasta hat sich verschlimmert. Das Fieber ist gestiegen.

Kreta.

Kanea, 22. Dez. Die Festlichkeiten dauern fort. Prinz Georg empfing heute den griechischen Bischof und den Rabbiner, machte ihnen Gegenbesuche und besuchte die große Moschee. Auf Wunsch des Prinzen wurden ruhestörende Christen, die während des gestrigen Festes Türken den Fez vom Kopf rissen, bis zu einem Jahr Gefängniß bestraft.

— 22. Dez. Der Bürgermeister von Kanea, ein Mohammedaner, ging mit dem ersten Beigeordneten, einem Christen, Arm in Arm in der Stadt spazieren; Christen und Mohammedaner begrüßten dies beifällig.

Rheinland und Westfalen.

Ronsdorf, 23. Dez. Der Reg.-Präsident Frhr. v. Rheinbaben wird heute im Laufe des Tages mit der Kommission berathen, die sich mit der hier am Ort zu errichtenden Heilstätte für Lungenkranke beschäftigt.

Barmen, 23. Dez. Eine alarmirende Nachricht veröffentlicht das Oberbürgermeisteramt in Gemeinschaft mit dem königl. Kreisphysikat: Bei der jüngsten bakteriologischen Untersuchung des Barmer Leitungswassers sind in demselben zahlreiche Bakterien gefunden worden, darunter auch solche, welche als Krankheitserreger bekannt sind. Die Ursache hiervon ist nach der ‚Barm. Ztg.' auf den anhaltenden niedrigen Grundwasserstand der letzten Monate zurückzuführen. — Vor dem Genusse des rohen Wassers der Leitung wird gewarnt. (Das Leitungswasser stammt aus der Ruhr.)

Köln, 20. Dez. Von der Militärbehörde wurde heute dem Bürgerhospital ein Veteran aus dem letzten französischen Feldzuge zugeführt, der über Schmerzen in einer Hand klagte. Er hatte in einem Gefecht einen Schuß in eine Hand erhalten und war später als geheilt aus dem Lazareth entlassen worden. Volle 28 Jahre behauptete der Veteran, der im Gebrauch der Hand behindert war, die Kugel sitze noch in derselben. Die verschiedensten Aerzte suchten ihm dies auszureden, aber er blieb dabei. Es war nun wegen Regelung von Pensionsverhältnissen eine genaue Feststellung nothwendig, ob die Kugel thatsächlich noch in der Hand sitze. Mittels des Röntgen-Apparates wurde die Hand im Bürgerhospital durchleuchtet. Der Arzt konnte genau feststellen, an welcher Stelle der Hand die Kugel noch festsaß, die sich anscheinend eingekapselt hat. Also hat der alte Veteran volle 28 Jahre das Geschoß mit sich herumgetragen. Er beabsichtigt, sich einer Operation zu unterziehen.

— 22. Dez. Der vom Verlage der ‚Kölnischen Volksztg.' unterm 31. Oktober d. Js. ausgeschriebene Wettbewerb (Preis 500 Mark) für ein Zentrumslied ist am 15. Dezember geschlossen worden. Nahezu 1000 Lieder sind eingelaufen. Die Herren Preisrichter (Reichstags-Abgeordneter Landesrath a. D. Fritzen in Düsseldorf, Prälat Dr. Franz Hülskamp in Münster, Gymnasial-Rektor Dr. Georg Oetker in Eichstätt) haben ihre nicht leichte Arbeit begonnen.

Koblenz, 22. Dez. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde den städtischen Beamten zu theil. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß nämlich in der gestrigen Sitzung, die Gehaltsklassen um 200 bezw. 100 Mark vom 1. April 1899 ab zu erhöhen und die regelmäßigen Steigsätze in den vier untersten Klassen derartig zu verschieben, daß ein schnelleres Aufrücken in den ersten zehn Jahren bewirkt wird.

Hagen, 22. Dez. Eine größere Anzahl von Ladeninhabern hat sich geeinigt, auch am zweiten Weihnachtstage die Geschäfte geschlossen zu halten, um ihren durch das Weihnachtsgeschäft in erhöhtem Maße angestrengten Angestellten Gelegenheit zu geben, sich zu erholen oder die Festtage im Kreise der Ihrigen zu verleben.

Recklinghausen, 22. Dez. Auf der Strecke Recklinghausen-Bruch ereignete sich gestern Abend ein Eisenbahn-Unglück. Ein Güterzug von hier fuhr auf einen ebenfalls nach Bruch fahrenden Güterzug. Die Lokomotive rannte sich fest in den Boden, während mehrere Wagen zertrümmert wurden. Ein Bremser ist schwer verletzt.

Bochum, 22. Dez. Eine erhebende Feier fand heute auf der Zeche „Vereinigte Karolinenglück" statt. Am 17. Februar d. J. ereignete sich auf dieser Grube bekanntlich eine große Schlagwetter-Explosion, wobei über 100 Bergleute ihren Tod fanden. Die Belegschaft der Zeche, sowie diejenigen der benachbarten Gruben hatten bei den Rettungsarbeiten Hervorragendes geleistet; bezüglich des Steigers Diedr. Bergmann aus Hamme und der Bergleute Karl Pohlmann und Clem. Radtke hat sich feststellen lassen, daß diese an den Rettungsarbeiten hervorragenden Antheil haben. Das Oberbergamt hat beim Kaiser erwirkt, daß dem erstern die Rettungs-Medaille am Bande, den beiden andern die Erinnerungs-Medaille verliehen wurden. Der gesammten Belegschaft und derjenigen der Nachbarzechen hat der Minister für Handel und Gewerbe durch folgenden Erlaß seinen Dank aussprechen lassen: „Bei dem am 17. Februar d. J. auf dem Steinkohlen-Bergwerk „Vereinigte Karolinenglück" durch Schlagwetter-Entzündung vorgekommenen großen Unglücksfalle haben alle an den Rettungsarbeiten betheiligten Beamten und Arbeiter sowohl von dieser Grube, als auch von den Nachbarzechen herbeigeeilten Aufopferung und Hingabe zur Rettung der Ueberlebenden und zur Bergung der Leichen gewetteifert. Allen, die in so heldenmüthiger Weise ihre Pflicht erfüllt haben, wird hierfür diese öffentliche Belobigung ertheilt und zugleich der Dank des Ministers ausgesprochen." Die Ueberreichung der Auszeichnungen fand vor versammelter Belegschaft durch den Bergbauptmann Täglichsbeck aus Dortmund statt.

Gerichtsverhandlungen.

Elberfeld, 22. Dez. Einer Majestätsbeleidigung machte sich kürzlich der Färber Carl Knappertsbusch von Barmen während eines Wirthshausgespräches über die Ordenkreise des Kaisers schuldig. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß.

Dortmund, 22. Dez. Das Fleisch einer halben Kuh, das wegen seines schlechten Aussehens in einer Wurstfabrik nicht abgenommen wurde, ließ der Händler Joseph Heilbronn in Bielefeld bei einem Bekannten in Borgholst verwursten. Erst nach Verlauf von 6 Monaten nahm er die Würste ab und sandte sie an den Bergmann Rose in Lütgendortmund, der für sich und andere 300 Pfund Wurst nach vorgelegter Probe, das Pfund zu 45 Pfg., bestellt hatte. Der Verfertiger der Wurst, Metzger Kamp, hatte in seinem Hause noch eine Menge anderer Würste liegen, die ganz verdorben waren und die er den Schweinen geben wollte; Heilbronn ließ sich diese Würste schenken und packte sie zu den übrigen mit dem Bemerken: „Die Leute werden sie schon fr . . . ." Diesen Gefallen haben ihm die Käufer aber nicht gethan; als sie sahen, welch scheußliche Waare sie erhalten hatten, brachten sie Proben zu dem Gerichtschemiker Dr. Kayser, der feststellte, daß die Wurst im höchsten Grade verdorben und zu menschlichem Genusse durchaus untauglich, ja, äußerst schädlich sei. Heilbronn wurde heute von der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Chemnitz, 22. Dez. Auf Grund einer Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung verurtheilte die Strafkammer den Direktor Rahmig von der Fabrik von Winckler & Sohn in Rochlitz zu 150 M. Strafe. In der Fabrik waren 6 Arbeiter, die ohne die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln Fäden mit Bleiweiß andrehten, an chronischer Bleivergiftung erkrankt. Das Gericht nahm an, der Direktor habe die Erkrankung der Arbeiter dadurch fahrlässig verschuldet, daß er die in seinem Beruf erforderliche Aufmerksamkeit unterlassen habe.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach der im Inseratentheile veröffentlichten Bekanntmachung werden die am 2. Januar 1899 fälligen Zinsscheine der Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen bereits vom 15. Dez. cr. ab an der Kasse der Bank in Berlin und auswärts bei sämmtlichen Verkaufsstellen kostenfrei eingelöst. Den Verkauf hat die Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen übernommen und können dort Stücke bezogen, sowie ausführliche Prospekte über die verschiedenen Papiere in Empfang genommen werden.

Das Buch über die Kaiserin Elisabeth. *)

Den interessanten Aufzeichnungen ihres ehemaligen griechischen Lehrers Christomanos entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1891 lebte Konstantin Christomanos mit seinem um weniges älteren Bruder Anton in einer Vorstadt Wiens. Es waren zwei Studenten, denen plötzlich das Glück in Gestalt eines Briefes vom Kaiserhofe in den Schooß fiel. Einer der Beiden sollte zur Kaiserin kommen und ihr griechischen Unterricht ertheilen. Ein edelmüthiger Streit entspann sich, welcher von Beiden der Aufforderung nachkommen sollte. Konstantin wußte den Bruder endlich so weit zu bereden, daß er zum Oberhofmeister Baron Nopcsa ging und sich vorstellte. Es wurde abgemacht, daß ihn alle Tage um 10 Uhr Vormittags ein Hofwagen abholen solle, der ihn Abends wieder nach Hause zu bringen hatte. Anton Christomanos ertrug aber schon das Fahren im Hofwagen und das Aufsehen, welches derselbe in der armen Umgebung verursachte, schwer, und das Alleinsein mit der Kaiserin brachte ihn vollends aus der Fassung. Nur mit Mühe konnte der Bruder eine Schilderung seiner ersten Begegnung aus ihm herausbekommen. Er sagte: „Sie war außerordentlich gütig mit mir; sie ist viel schöner noch wie auf den Bildern, sie ist unbeschreiblich; sie spricht ganz leise und langsam, mit einer singenden Stimme. Wir sind zwei Stunden im Garten herumgegangen und haben alles Mögliche besprochen. Ich erzählte ihr von der Universität und von der Medizin — das hat sie sehr interessirt. Sie sagte aber, sie glaube nicht an die Medizin, höchstens an die Homöopathie; die Menschen wollen so wie so betrogen sein, und die kleinen Dosen schaden am wenigsten." Schon am zweiten Tage scheint die Kaiserin bemerkt zu haben, daß Anton Christomanos zu schwächlich sei, um die langen Spaziergänge im Parke und die damit verbundenen Zufälligkeiten auszuhalten; ein starker Regen überraschte sie und den Lehrer weit vom Hause. Sie zeigte sich sehr besorgt um ihn, und schon am darauffolgenden Tage sagte sie ihm beim Weggehen: Vergessen Sie nicht, Ihrem Bruder zu sagen, daß er morgen statt Ihrer zu mir kommen kann. Im Parke von Lainz wurde Konstantin Christomanos ein Punkt bezeichnet, wo er die Kaiserin erwarten sollte. Er sagt über die erste Begegnung:

„Plötzlich stand sie vor mir, ohne daß ich ihr Kommen gehört hatte — eine schlanke schwarze Frau; sie stand vor mir etwas vorgeneigt; ihr Kopf hob sich vom Hintergrunde eines weißen Schirmes ab, der einen lichten Nimbus um ihr Haupt breitete; in der Linken hielt sie einen schwarzen Fächer leicht an die Wange geneigt. Ich stotterte einige verwirrte Phrasen von meinem Glücke und der hohen Ehre — sie half mir über die erste Verlegenheit hinweg, indem sie sagte: „Wenn die Griechen griechisch sprechen, so ist es wie Musik."

Den Sommer brachte Christomanos in Innsbruck zu, wo er zu promoviren gedachte, und schon Anfangs September erhielt er eine Anfrage, ob er geneigt sei, von Dezember bis Anfang April als Lehrer der griechischen Sprache und Begleiter der Kaiserin sich in ihrer Nähe aufzuhalten. Vom 8. Dezember 1891 an wohnte Christomanos in der Hofburg. Noch am selben Abend berief ihn die Kaiserin in ihre Appartements und ging eine Stunde lang, griechisch sprechend, auf dem weichen, dichten Teppich mit ihm auf und ab. Er erzählte von Innsbruck, und die Kaiserin sprach vom fallenden Wasser in Gastein, das in der Nacht wie eine Seele in Pein ertönt, von schwarzen Fichten und Tannen, zwischen denen die Wolken lange Zeit sich aufzuhalten lieben. Auch von Homer sprach sie und von den Sirenen, und von der Beatrice, wie Rosetti sie gemalt hat. Spät reichte sie ihm gnädig die Hand zum Kusse und sagte: „Von morgen an werden wir alle Tage mehrere Stunden in Schönbrunn spazieren gehen. Wenn Sie nicht gekommen wären, würde ich dieses Vergnügen entbehren müssen. Den Hofdamen will ich diese Promenade im Winter nicht zumuthen, und der Kaiser hat leider keine Zeit dazu." Früher hatte ihm die Kaiserin gesagt, sie wolle die griechische Stunde während des Frisirens abhalten. „Das Frisiren dauert immer fast zwei Stunden," sagte sie, „und während meine Haare so sehr beschäftigt sind, bleibt mein Geist träge. Ich fürchte, er geht aus den Haaren hinaus in die Finger der Friseuse. Deswegen thut mir dann der Kopf so weh. Wir werden diese Zeit benutzen, um Shakespeare zu übersetzen; da muß das Gehirn nothgedrungen sich zusammennehmen."

Manchmal wurde die griechische Stunde während des Frisirens unterbrochen — das war, wenn der Kaiser die Kaiserin um diese Zeit aufsuchte. Christomanos sollte sich nicht entfernen, aber Kaiser und Kaiserin sprachen ungarisch, wovon er kein Wort verstand. Er schildert des Kaisers Antlitz als bekümmert und ernst; die Namen von Staatsmännern und politischen Persönlichkeiten wurden ins Gespräch geflochten, die Kaiserin unterbrach den Kaiser öfter, zuckte die Achseln und machte eine kleine Grimasse, über die der Kaiser lachte.

Einmal warnte sie Christomanos vor den Intriguen des Hofes, und als er der Meinung Ausdruck gab, der ganze Hofstaat sei doch der Kaiserin aufrichtig ergeben, sagte sie: „O ja, gewiß, man ist der Kaiserin sehr ergeben . . . Man liebt die Kaiserin hauptsächlich, weil man ihr zu Liebe etwas sein kann." Ein anderes Mal sagte sie: „Den Hofdamen-Gräfinnen muß ich immer etwas sagen, damit sie antworten können. Das ist nämlich ihr Dienst. Es ist der größte Schrecken der Könige, immer fragen zu müssen. Ich habe mir eine große Anzahl Fragen aufgespeichert."

Nach einer Vorstellung, der Christomanos im Burgtheater beigewohnt hatte und bei der „Hamlet" gegeben worden war, meinte sie: „Haben Sie nicht bemerkt, daß bei Shakespeare die Wahnsinnigen die einzigen Verständigen sind? Auch im Leben weiß man nicht, wo die Vernunft und wo der Wahnsinn sich findet."

„Wissen Sie, welches mein liebstes Shakespearestück ist?" fragte sie dann. „Hamlet? Majestät?" — „Nein, der „Sommernachtstraum". Haben Sie das Bild in Ihrem Zimmer in Lainz nicht gesehen? Titania mit dem Eselskopfe? Das ist der Eselskopf unserer Illusionen, die wir unaufhörlich liebkosen. Ich habe in jedem Schlosse ein solches Bild. — Ich kann mich nicht daran satt sehen." Einst führte die Kaiserin den Griechen in ein kleines Zimmer, dessen Wände mit Bildern von Pferden bedeckt waren. „Sehen Sie," sagte sie in einer Anwandlung von Bitterkeit, „so viele Freunde habe ich schon verloren und keinen einzigen gewonnen. Viele von diesen sind für mich in den Tod gegangen, was kein Mensch je gethan haben würde; eher würden sie mich ermorden."

Im März 1892 fährt die Kaiserin nach Miramare, und Christomanos darf sie begleiten. Der Sonnenuntergang am Meere, „die Pinien, die sich in rothem Gold baden, die wallenden Purpurschleier am Himmel" versetzten den Griechen in eine nie geahnte Ekstase, der er allzu beredten Ausdruck verliehen haben mag; er wartete auf eine gleichgestimmte Bemerkung der Kaiserin, die einen Augenblick lang in die leuchtende Feerie versunken schien, als sie sich zu ihm wendete und frei nach Heine zitirte:

— Mein Herrlein, sei'n sie munter,
Das ist ein altes Stück.
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück.

Vor dem Bilde der unglücklichen Kaiserin Charlotte sagte sie wie zu sich selbst: „Ein Abgrund von dreißig Jahren mit lauter Schrecken gefüllt — und sie soll sehr dick geworden sein."

An Bord der „Miramare" auf der Adria wurde der Verkehr zwischen der Kaiserin und dem Lehrer ein beinahe ununterbrochener. Hier sagte sie einmal beim Anblick einer Möve, die bald rechts, bald links das Schiff umschwebte: „Sie mahnt mich daran, daß ich ertrinken soll. Als ich las, wie Shelley gestorben ist, habe ich gleich daran gedacht." Von ihrer Ziege sagte sie: Sie macht die Reise ohne jede Begeisterung mit, aber sie hat Pflichtgefühl, denn sie ist eine Engländerin. Das ist mehr werth als alle Aesthetik." (H. C.)

*) Der heutige 24. Dezember ist der Geburtstag der unglücklichen Kaiserin, deren Leben am 10. Septbr. d. J. ein feiger Mordbube ein jähes Ende bereitete.

Evangel. Vereinshaus.

1. Weihnacht, Nachmittags 4 Uhr: Sonntagsschulfeier und Bescheerung.

2. Weihnacht, Nachmittags 4 Uhr: **Jahresfest des Jungfrauen-Vereins,** mit Chorgesängen. Ansprachen halten Herr Pastor Tersteegen und Cand. min. Jost, Bielefeld.

Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen. Kaffee à Person 50 Pfg.

Der Vorstand.

Höhscheider Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Wegen Erkrankung des Herrn Tillmanns findet die Weihnachtsfeier im Saale des Herrn Radenberg, Neuenhof, statt. Tag und Stunde bleibt wie festgesetzt.

Desgleichen wird die Probe für Chor und Deklamanten am 1. Feiertag, Nachm. 5 Uhr, bei Herrn Radenberg abgehalten.

Becker, Pfr.

Evangelische Gemeinschaft, Ebenezer-Kirche,
Emilienstraße.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: Predigt.
Nachm. 5 Uhr: Predigt.
Mittwoch Abend 8½ Uhr: **Bibelstunde.**

Einladung

zur Versammlung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 29. d. Mts., Nachm 5 Uhr, im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1) Abänderung des Sparkassenstatuts.
2) Ausleihen eines Kapitals der Armenstiftung.
3) Haushaltsplan für die Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1899.
4) Umlage der Gemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1899.
5) Erweiterung der Hingenberger Schule.
6) Erweiterung der katholischen Kohlberger Schule.
7) Bau der katholischen Schule zu Auferköhe.
8) Verwendung eines Kapitals von der Löhdorfer Schule.
9) Steuer-Erlaß-Gesuche.

Höhscheid, den 22. Dez. 1898.

Der Bürgermeister: Gläßner.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Rathhause.

Tages-Ordnung bleibt dieselbe, wie zu der auf heute anberaumten Sitzung.

Es wird auf § 40 der Städteordnung hingewiesen, nach welcher die Stadtverordneten-Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein wird.

Obligs, den 20. Dezember 1898.

Der Bürgermeister: Trommershausen.

Ich empfehle

Kaiser-Cognac!

Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genußmittel nur bestens empfohlen werden kann.

9. 10. 1897 gez: Dr. **Amsel,** Approb. Nahrungs-Chemiker.

Preise: ½ Literflasche Mk. 3.00
" " 1.70

H. E. Knecht.

Ein prop. Mädchen sucht **Wäsche** ins Haus; auch wird Herrenwäsche z. Waschen u. Bügeln angen. Näh. Birkerstr. 12.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1899.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Stadtkreise Solingen aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1899 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokale, Kölnerstraße Nr. 136, Zimmer Nr. 15, Vormittags von 9—12 Uhr, zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30, Absatz 1, des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung der Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Insbesondere wird noch darauf hingewiesen, daß seitens der vorgesetzten Behörde auch in formeller Hinsicht auf eine genaue und ordnungsmäßige Ausfüllung der Steuererklärungen besonders Gewicht gelegt wird und daß deshalb bezüglich des Einkommens aus Grundvermögen die Spezifikation und bezüglich des gewerblichen Einkommens die Durchschnittsberechnung auf Seite 3 nicht fehlen darf. In allen Fällen, in welchen diese Erläuterungen nicht angegeben sind, müssen Rückfragen erfolgen. — Bei Personen, deren Einkommen feststeht, ist eine Durchschnittsberechnung unstatthaft.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und Vermögens-Anzeigen werden im Steuerbüreau — siehe oben — kostenlos verabfolgt.

Solingen, den 14. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission für den Stadtkreis Solingen: Dicke, Oberbürgermeister.

Ventilatoren mit 10jähriger Garantie. **Hermann Müller,** Düsseldorf, Schützenstraße 49.

Münchner Neueste Nachrichten

M. 2,50 per Quartal bei allen Postanstalten.

Weltweite Verbreitung

2 Ausgaben täglich. Auflage je 92,000.

Post-Abonnement im Auslande:
Oesterreich fl. 2.40 per Quart. (incl. Stempel)
Schweiz frs. 4.80 " "
Italien L. 6.00 " "

Insertions-Organ allerersten Ranges pro Zeile 30 Pfg.

Herr sucht per sofort fein

möblirtes Zimmer

mit **Pension.**

Offerten unter **W. W. 300** an die Exp. d. Blattes.

In unserer Schleiferei Merscheid sind noch Stellen zu besetzen; ferner sind in unseren Wohnhäusern ebendaselbst noch schöne Wohnungen zu vermiethen. Schleifer werden als Miether bevorzugt.

Gustav Flucht.

Reflektanten belieben sich zu wenden an **Walter Voos, In der Höhe.**

Fernsprecher 90. Geschäftslokal: **Kaiserstrasse 140.**

Die **Solinger Zeitung** wird beim herannahenden **Jahreswechsel** bestens empfohlen.

Einrückungspreis **10** Pf. für die einspaltige Petitzeile.

Verbreitungsbezirk: **Solingen, Gräfrath, Höhscheid, Ohligs, Wald.**

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen** werden bereits vom 15. December cr. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst, welche den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben.

Berlin, im December 1898.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, füge etwas (einen Theelöffel auf 1 Liter Suppe) zum Würzen der Suppen hinzu und **deren Schmackhaftigkeit wird überraschen.** Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei **E. Oberhössel, Kaiserstr. 100.** Filiale: Kaiserstr. 70.

MAGGI

Eignet sich als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders!

Sonnenvögel

abgehörte Männchen, Doppelüberschläger à Stück 4.50, **Lachtauben** auf Kommando meldend à 4.50, sowie alle anderen **Sing- u. Ziervögel** eingewöhnt und futterfest, empfiehlt billigst

Emil Broch, Unnersberg.

Plüschgarnitur.

Ein Sopha mit 2 Sesseln, ganz neu, billig abzugeben.

Ernst Kaiser, Grashof.

Frische Aachener Printen

per Pfund **40 Pfg.** empfiehlt

H. Stein, Kirchstraße 51.

Rolläden

REMSCHEIDER EISENBAUANSTALT u. WELLBLECHFABRIK C. ERLINGHAGEN REMSCHEID

Fabrikant gesucht

zur Anfertigung einer neuen, unter Gebrauchsmuster geschützten, **Nagelzange,** bei größ. Posten und Kassalieferung von hies. Firma.

Offerten unter **A. 6003** postlagernd Solingen.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Fl. 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In Solingen bei **Arnold Kürten, Hermann Happ** und **Hugo Haag.**

Spickgans, hochfein,

à Pfd. 1.30 Mk. versendet geg. Nachn.

Frau **F. Bechdoldt,** Memel, Ostpreußen.

Zu kaufen gesucht.

Von zwei tüchtigen jungen Kaufleuten, welche längere Jahre in hiesigen Geschäften thätig, wird ein älteres, gut eingeführtes Stahlwaarenfabrikationsgeschäft mit treuer Kundschaft zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter **H. B.** an die Expedition.

Lehrling

aus achtbarer Familie und mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet, wird von einem **Commissions- und Exporthause in Solingen** gegen Vergütung gesucht. Eintritt spätestens Ostern. Dem jungen Mann wird Gelegenheit geboten, sich nach jeder Richtung hin eine gediegene kaufmännische Bildung anzueignen.

Bewerber wollen sich melden unter **K. K. 100** an die Exp. d. Bl.

Per Januar

Wohnung von 3-4 Zimmern

zu miethen gesucht.

Offerten sub. **V. B.** a. d. Exp. d. Bl.

Ladenlokal

am **Neumarkt** unter vortheilhaften Bedingungen sofort oder auf Mai zu vermiethen. Näh. in der Expedition.

Schöne Wohnung v. 4 Zimmern in 1. Etage u. 1 Speicherz., am Grünewald gelegen, per Mai 1899 an ruh. anst. Familie zu verm. Näh. i. d. Exp.

Jg. Foxterrier an beiden Seiten schwarzer Flecken, entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Neumeyer, Hotel Reichspost.

Ein kräftiger Junge

für unsere Appretur gesucht.

Ernst Nieymann & Co., Mechanische Seidenweberei, Gräfrath.

Neuster Fruchtpreis, 23 Dezbr.

	M	₰
Weizen kleiner	16	50
" engl. 1. Qual.	16	30
Weizen engl. 2. Qual.	15	30
Roggen 1. Qual.	14	40
à 100 Kilo 2. "	13	40
Hafer à 100 Kilo	13	40
Kartoffeln à 50 Kilo	2,50	– 3,30
Heu à 50 Kilo	2,80	– 3,30
Luzerner Heu à 50 Kilo		3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	14	—
Flegeldrusch à " "	16	—
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	6	30
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	22	50
Raps per 100 Kilo 2. Qual.	19	50
Aveel (Rübsen) per 100 Kilo 1. Qual.	21	—
Aveel (Rübsen) per 100 Kilo 2. Qual.	18	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß)	50	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51	50
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo Mk. 3.— höher als Rüböl		
Preßkuchen pr. 1000 Kilo	106	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien pr. 50 Kilo	5	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Stroh 2 Mark niedriger.

Rüböl und Kuchen unverändert.

Für M. lagert Brief.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Berliner Contobücherfabrik L. Gronau & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung bei, welcher der allgemeinsten Aufmerksamkeit empfohlen wird, da die darauf bezeichneten Gegenstände von praktischer Verwerthbarkeit und beinahe für jedermann beachtenswerth sind.

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elster. (24

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Unwillkürlich dachte Traugott zurück an sein weit hinter ihm liegendes Leben, in dem er in Gesellschaft der Standesgenossen des Barons verkehrt hatte. Unwillkürlich stellte er Vergleiche an mit seinen alten Bekannten aus jenem Leben und mußte sich gestehen, daß er Wenige gefunden, welche dem Baron glichen. Er hatte sich auf die Annonce des Barons eigentlich nur gemeldet, weil der Name süßschmerzliche Erinnerungen in seinem Herzen weckte. Seit langen Jahren hatte er nichts von dem Grafen Waltersdorff und Irmgard gehört. Jetzt trat ihm ein Mann gleichen Namens wieder entgegen und bot ihm eine Stellung, in der er seine Thätigkeit nutzbringend verwenden konnte. Ob Freiherr v. Waltersdorff mit dem Grafen verwandt war, wußte er nicht. Er entsann sich nicht, früher einen Freiherrn Fred v. Waltersdorff gekannt, oder auch nur von ihm gehört zu haben. Die gräfliche Familie war in Schlesien begütert gewesen, das Gut Lantow lag an der pommerschen Küste, so daß es leicht möglich war, daß die beiden Familien durch keine nähere Verwandtschaft verknüpft waren, wenn sie auch einen gemeinsamen Ahnherrn besitzen mußten.

Es war mittlerweile Abend geworden, und der Diener brachte eine große, durch einen großen Schirm bedeckte Lampe herein.

„Lassen Sie uns noch eine Weile bei einem Glase Wein und einer Zigarre sitzen bleiben," meinte der Freiherr lächelnd. „Es plaudert sich angenehm, und wir wissen von einander noch so wenig, daß sich eine Aussprache schon lohnt. Ich setze voraus, daß Sie nicht ermüdet sind und Ihr Zimmer noch nicht aufsuchen wollen?"

„Ich bin durchaus nicht ermüdet und nehme Ihre freundliche Einladung mit Dank an."

„Nun, dann bedienen Sie sich — hier sind Zigarren. Karl, gieb uns Feuer."

Der Dampf der Zigarren kräuselte sich in leichten blauen Wölkchen um die Flamme der Lampe. Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden Herren, während der Diener den Tisch abräumte und eine frische Flasche Rothwein vor seinen Herrn hinstellte. Dann entfernte er sich rasch und geräuschlos.

Der Freiherr blickte aus seinem träumerischen Sinnen mit leichtem Lächeln auf.

„Es ist einsam und still in meinem Hause", sagte er mit leiser, weicher Stimme. „Ich freue mich, in Ihnen einen Gesellschafter gefunden zu haben, und bin meinem Oheim sehr dankbar, daß er meine Wahl auf Sie gelenkt hat."

„Ihrem Oheim?"

„Ja", fuhr der Freiherr mit leicht schelmischem Lächeln fort, „seiner Fürsprache haben Sie es zu danken, daß Sie Direktor des berühmten Bades von Lantow geworden sind."

„Ich weiß in der That nicht . . . ich kenne Ihren Oheim nicht . . ."

„Gewiß kennen Sie den Grafen Werner und Komtesse Irmgard . . ."

„Komtesse Irmgard!?"

Mit jähem Erschrecken blickte Traugott auf den Baron, der sich angelegentlich mit seiner Zigarre beschäftigte.

„Graf Waltersdorff und seine Tochter leben in Lantow," fuhr er fort. „Der Graf erzählte mir, daß Sie früher bei ihm verkehrt hätten, bis Sie plötzlich den Abschied nahmen und nach Amerika gingen, Niemand wußte, weshalb. Auch Komtesse Irmgard zeigte großes Interesse für Sie. Auf des Grafen Anregung schrieb ich an Sie. Er und Komtesse Irmgard wissen indessen nicht, daß Sie zugesagt haben. Ich habe sie seit einigen Tagen nicht gesehen; Graf Werner war krank, und sie pflegte ihn mit wahrhaft aufopfernder Liebe."

Traugott athmete hastig auf. Tief herab sank sein Haupt; er fühlte es warm in seinem Auge emporquellen. Doch mit Gewalt schüttelte er die weiche Stimmung ab. Welch' ein Thor war er, sich von den Erinnerungen überwältigen zu lassen! Das lag ja alles so weit, weit hinter ihm! Aber durfte er jetzt hier bleiben, wo er jeden Tag, jede Stunde mit ihr zusammentreffen konnte, die ihn einst durch ihre schroffe Zurückweisung so tief gekränkt hatte?"

Er warf das Haupt trotzig in den Nacken.

„Herr Baron", hub er mit dumpfer Stimme an. „Das, was Sie mir soeben sagen, verändert die Sachlage doch ganz bedeutend . . . ich möchte nicht, daß man mir aus gnädiger Protektion diese Stellung übertrüge . . . ich weiß in der That nicht, ob ich bleiben soll . . ."

Forschend blickte der Freiherr Traugott in das erregte Gesicht, während sich über sein eigenes Antlitz ein trüber Schatten legte.

„Ich würde es sehr bedauern," entgegnete er, „wenn Sie unsere Verabredung rückgängig machen wollten. Nicht aus „gnädiger Protektion" sondern weil ich Ihren Werth erkannt habe. Im Uebrigen werden Sie Komtesse Irmgard und den Grafen Werner nur selten sehen. Graf Werner ist ein alter, gebrochener Mann, ein Schlagfluß hat ihn geistig und körperlich gebrochen, Komtesse Irmgard ist seine treue Pflegerin; sie erscheint fast niemals in der Gesellschaft. Am Strande läßt sie sich fast niemals blicken. Wenn sie also mit ihr nicht zusammentreffen wollen, so liegt das ganz in Ihrer Hand."

„Graf Werner lebt nicht mehr in Berlin, nicht auf Schloß Waltersdorff in Schlesien? — Komtesse Irmgard hat sich nicht vermählt?" — — —

Der trübe Schatten auf des Freiherrn Gesicht verstärkte sich. „Graf Werner", entgegnete er ruhig, „lebt in einem kleinen Landhause, welches ich in Lantow besitze. Komtesse Irmgard hat sich nicht vermählt — die Gründe hierfür sind mir unbekannt. Es ist auch wohl nicht unsere Aufgabe, nach diesen Gründen zu forschen, Herr Erdmann. Glauben Sie mir aber, daß schwerwiegende Gründe vorhanden sind, daß sich Graf Werner in diese ländliche Einsamkeit zurückgezogen hat. Er ist nicht mehr der reiche Mann von früher; das Waltersdorff'sche Fideikommiß steht unter dem sehr strengen Kuratel des Grafen Stephan, dessen Sie sich vielleicht auch noch erinnern. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen; ich hoffe jedoch, daß Sie überzeugt sind, daß keinerlei Sie demüthigende Gründe mich bewogen haben, Ihnen diese Stellung anzubieten."

„Herr Baron, Sie haben mich beschämt", rief Traugott aus, indem er dem Freiherrn die Hand bot.

Dieser legte seine Rechte mit warmem Druck in Traugotts Hand.

„Ich denke, wir werden treue Freundschaft halten," sprach er mit leicht bebender Stimme, während es in seinem dunklen Auge seltsam aufleuchtete.

5.

Traugott lebte sich sehr bald in seine neue Thätigkeit ein. In Amerika hatte er gelernt zu arbeiten und jede Arbeit an der richtigen Stelle anzugreifen. Das etwas vernachlässigte Kurhaus, die Veranden, die Badehäuschen am Strande, der Wirthschaftshof, alles das nahm unter seiner Leitung bald ein anderes, geordneteres und freundlicheres Aussehen an, wenn auch der strenge Winter, die Eisschollen des Meeres und der fast einen Fuß hohe Schnee die Arbeit im Freien auf den Promenaden und am Strande noch verhinderten. Die Einsamkeit des im Winter von dem großen Verkehr ganz abgeschlossenen Badeortes vermochte die frohe, thatkräftige Stimmung Traugotts nicht zu dämpfen; er war an jahrelange Einsamkeit in den Wäldern und Prairien Amerikas gewöhnt und hatte sich auch in jener schweigenden Einsamkeit der Wildniß wohl gefühlt. Nur ein Umstand trübte zuweilen seine Seele; die Erinnerung an Irmgard, der er sich jetzt so nahe wußte und die er dennoch niemals sah. Das Landhäuschen, welches der alte Graf bewohnte, lag unmittelbar am Walde, etwas abseits vom Dorfe und dem Bade; ursprünglich ein schmuckloses Försterhaus, hatte es Fred v. Waltersdorff zu einer kleinen einfachen Villa ausbauen lassen, in der Graf Werner nun schon 5 Jahre, Winter und Sommer, wohnte. Traugott war taktvoll genug, sich nicht nach den näheren Umständen des Ruins des Grafen zu erkundigen, da Herr von Waltersdorff ihm freiwillig keine Auskunft gab. Dennoch konnte es Traugott nicht vermeiden, daß ihm von diesem oder jenem über den Grafen erzählt wurde, und so erfuhr er, daß des Grafen körperlicher Zustand ein sehr trauriger sei und sein Geist unter dem schwerem Schicksalsschlage gelitten haben mußte. Ueber Komtesse Irmgard hörte er nur einstimmiges Lob; sie war die Wohlthäterin der Armen, die Pflegerin der Kranken und die Trösterin der Unglücklichen. Begegnet war er der Gräfin noch nicht; auch bei seinen Besuchen auf Schloß Lantow traf er nur den Freiherrn Fred, mit dem ihn sehr bald die herzlichste Freundschaft verband. Der Freiherr war eine jener ideal angelegten Naturen, welche fern von der Welt ein stilles und doch dem Wohle der Menschheit gewidmetes Leben führen, welche treu ihre Pflicht den Menschen gegenüber erfüllen, aber von ihnen nichts erwarten, nichts erhoffen. Ein melancholischer Hauch ruhte über dem Leben des einsamen Mannes, welcher doch Jedermann mit einer sonnigen Milde gegenüber trat, die Zeugniß von seinem edlen Herzen ablegte.

Traugott hatte volles Vertrauen zu ihm gefaßt und ihm nach und nach sein ganzes Leben, seine Familienverhältnisse klar gelegt. Nur über seine Liebe zu Irmgard schwieg er; er vermochte dieses Geheimniß, das nicht allein das seine war, einem Anderen nicht preiszugeben. Und doch war es ihm oft, als ob Herr v. Waltersdorff von dieser Liebe wüßte.

(Fortsetzung folgt.)